

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Dreieinhalbseiten
Tageblatt Riesa.
Seitenformat Nr. 20.
Postfach Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsgerichtsbehörde beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherweise bestimmte Blatt.

Postleitzahl:
Dresden 1590.
Girokonto:
Riesa Nr. 52.

Nr. 148.

Mittwoch, 27. Juni 1928, abends.

81. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag, abends 18 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Aufschlag. Für den Fall des Eintretens von Produktionsunterbrechungen, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht bei Preissteigerung und Nachforderung vor. Ausgaben für die Nummer des Ausgabeblattes sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im daraus zu bezahlen; eine Sonderzahl für das Geschehen an bestimmten Tagen und Wochen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 50 mm breite, 2 mm hohe Grundschriftzeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 80 mm breite Zeile 100 Gold-Pfennige; zitronenblätter und tabellarische Sätze 50% Aufschlag. Feste Tarife. Genehmigter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfüllt, durch Klage eingezogen werden muss oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Auflösungs- und Verkaufsort: Riesa. Aktiengesellschaft Unterhaltungsabteilung — hat der Besitzer Schäden an der Elbe. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Distanzpost und Verlag: Banger & Winterlich, Riesa. Geschäftssitz: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Wittich, Riesa.

Das neue Reichskabinett.

Die Stellungnahme Dr. Stresemanns hat Hermann Müller anscheinend sehr sorgfältig befolgt. Im Gegentag zu seiner früheren Taktik versuchte er es in den letzten Tagen, lediglich mit den Einzelheiten, die er für sein Kabinett geplant hat, ein Einvernehmen zu erzielen. Ganz reibungslos wirkte sich diese neue Methode zwar nicht ab. Denn die einzelnen Fraktionen der von Hermann Müller ausgewählten Männer ließen es sich nicht nehmen, trotz der programmativen Ankündigung einer kommenden überparteilichen Regierung ein recht gewichtiges Wort mitzusprechen. Im allgemeinen bestrafte in den Kreisen von der Deutschen Volkspartei bis zur Sozialdemokratie prinzipielle Neugierigkeit, den Wünschen Hermann Müllers Rechnung zu tragen. Auch die rein persönlichen Fragen spielten in der Aussprache hinter den Kulissen keine bestimmende Rolle. Umstritten blieben lediglich die Bezeichnung des Reichsjustizministeriums und die Frage, ob Dr. Wirth zu seinem Ministerposten auch das Amt des Befehlshabers bekleiden soll. Nach stundenlangen Debatten hinter den verschlossenen Fraktionszimmern des Zentrums ist man aber auch hier im Laufe des gestrigen Tages zu einer Einigung gekommen.

Somit liegt die neue Kabinettsliste im großen und ganzen perfekt der Öffentlichkeit vor Augen. Wenn man sie durchliest, so wird man zunächst feststellen haben, dass sie über Namen verfügt, die fast durchweg schon seit Jahrzehnten im Deutschen Reich einen bestimmenden Klang haben: Wirth, Severing, Hilscherding, v. Guérard, Dietrich, und von den alten bewährten Stresemann, Curtius und Brauns. Jeder Name dieser neuen Liste bedeutet an und für sich schon ein Programm, was allerdings die Taktik nicht bestimmt, dass die einzelnen Programme dieser einzelnen auf der Liste präsentierten Persönlichkeiten nicht immer ganz aneinander eingestellt sind. Curtius und Hilscherding oder Dr. Wirth und Dietrich sind Nebeneinanderstellungen, die eine Homogenität des Kabinetts von vornherein kaum gewährleisten. Eine andere merkwürdige Tatsache lässt sich feststellen nicht ganz verheimlichen: von Natur aus müsste ein Kabinett nicht nur den Namen seines Reichskanzlers, sondern auch die Prägung der Persönlichkeit erhalten, die dieses Kabinett bildet und dem es vorsteht. Einem Kabinett Hermann Müllers mit Persönlichkeit, wie sie Dr. Wirth, Dr. Stresemann und Severing unbedingt darstellen, wird man wohl kaum den Namen seines beauftragten Schöpfers geben können. Lebt doch die Erfahrung des letzten Jahrzehnts, dass Männer wie Stresemann, Wirth und Severing im Rahmen des Kabinetts, dem sie angehören, sich bestimmende Gestaltung zu verschaffen wissen, und sei es auch gegen die „übergeordnete“ Instanz. Man ergibt sich, dass Hermann Müller nicht gerade mit hellster Begeisterung sich zu einer Anfrage an Wirth entzweit. Ein Dr. Wirth im Kabinett ist immerhin für seinen Posten eine Sache, die man nicht nach Belieben einordnen kann.

So werden auch die Sozialdemokraten schließlich zugestehen müssen, dass das Kabinett, das ihr designierter Hermann Müller auf die Beine stellt, einige feine unbehagliche Schönheitsfehler enthält, die das Gesamtbild aus der Perspektive der sozialdemokratischen Parteipolitik nicht ganz harmonisch gehalten. Immerhin können sie sich mit der Feststellung aufreden, dass das neue Reichskabinett unbedingt den von ihnen gewünschten strengen Linksbündnis gewährleisten kann. Das Übergewicht der unterschieden linksorientierten Minister füllt doch hier zu stark in die Erziehung. Absehn von dem Außenministerium, das weiterhin in den Händen Stresemanns bleibt, haben sich die Sozialdemokraten das Vorsitzende des Innenministeriums, des Finanzministeriums, des Justizministeriums und des Reichslandespolons gesichert. Die Sympathie Dr. Wirths mit den Bestrebungen der Sozialdemokratie dürfte durch die ganze parlamentarische Vergangenheit dieses Politikers in den letzten zehn Jahren nachgewiesen sein, was belegt, dass zwar weniger die Politik des Reichskanzlers Hermann Müller, als mehr ausschließlich die Sozialdemokratische Partei als Ganzes den Gewinn hieraus ziehen kann. Als ein neuer Mann in der verantwortlichen Führung der Reichspolitik tritt Hermann Robert Dietrich auf den Plan. Er gilt auch außerhalb der demokratischen Fraktion als ein rechter Akl und sozial denkender Kopf, fern von allem Parteiansturm. Bei Ausbruch der Revolution wurde er als Minister des Auswärtigen in die alsbald gebildete badische provvisorische Regierung gewählt. In gleicher Eigenschaft gehörte er der ersten auf Grund der neuen badischen Verfassung gewählten neuen Regierung an, bis deren Umbildung und dabei die Aufhebung des Ministeriums des Auswärtigen erfolgte. In der Reichstagsfraktion der Demokratischen Partei war er in den letzten Jahren als Referent für landwirtschaftliche Fragen tätig, eine Funktion, die für seine Berufung zum Reichsnahrungsminister wohl den Aufschlag gab.

Zusammentreffen des Genfer Sicherheitskomitees.

Genf. (Funkspruch) Unter dem Vorsitz des tschechoslowakischen Außenministers Benesch ist das Sicherheitskomitee heute vormittag zu seiner 2. Tagung zusammengetreten. Deutschland ist wieder durch Staatssekretär g. D. v. Gimborn vertreten.

In seiner Eröffnungsrede entwickelte Benesch das Arbeitsprogramm der Tagung, die voraussichtlich bis zum 5. Juli dauern wird und erklärte, dass die deutschen Ansprüche angesichts ihrer Bedeutung eine gründliche Aussprache verdiensten.

Die Verhandlungen über die Regierungsbildung.

Noch keine endgültige Lösung.

* Berlin. (Telunion) Die gestrigen Verhandlungen über die Regierungsbildung dauerten bis in die späten Abendstunden an. Eine endgültige Lösung ist noch nicht erfolgt. Im Laufe des Nachmittags empfing Abg. Müller-Franken einzeln die in Abstimmung genommenen Ministerkandidaten des Zentrums, die Abg. Dr. Brauns, von Guérard und Dr. Wirth, denen er bestimmte Ministerien anbot. Dr. Brauns sollte das Arbeitsministerium behalten, von Guérard das Ministerium für die besetzten Gebiete und Dr. Wirth das Verkehrsministerium übernehmen. Die endgültige Entscheidung sollte bis 7 Uhr von der Zentrumsfaktion getroffen werden. Nach längerer Beratung des Fraktionsvorstandes trat um 6 Uhr abends die Zentrumsfaktion zusammen, unterbrach jedoch ihre Beratungen bald, um einem Vorstand Gelegenheit zu Versprechungen zu geben.

Schließlich wurde dem Abg. Müller-Franken als Entscheidung der Fraktion mitgeteilt, dass die Zentrumsfaktion unbedingt an der Befehlshaberschaft des Abg. Dr. Wirth festhält. Gegen 18 Uhr trat dann auch die sozialdemokratische Fraktion zusammen, um zu dieser Frage Stellung zu nehmen. Die Zentrumsfaktion blieb noch längere Zeit in Bereitschaft, verzog sich aber schließlich auf Mittwoch vormittag 11 Uhr.

Berlin. (Funkspruch) Durch Vermittlung von Dr. Brauns und Dr. Hilscherding versuchte Hermann Müller im Laufe des Vormittags noch einmal auf Dr. Wirth dahin zu wirken, dass dieser auf den Posten eines Befehlshabers verzichte. Auch die Zentrumsfaktion, deren Sitzung von 11 Uhr bis nach 12 Uhr dauerte, beschäftigte sich, wie das Reichsministerium des BDA erfüllt, einschließlich mit der Frage. Aus Zentrumskreisen verlautet, dass die Fraktion von ihrem Standpunkt nicht abgewichen könne. Es heißt sogar, dass sie aus der Ernennung Dr. Wirths zum Befehlshaber eine Preisfrage machen will. Das Zentrum wünscht nämlich, dass gerade die wichtigen außenpolitischen Fragen in dem neuen Kabinett nicht von Dr. Stresemann und dem Reichskanzler allein besprochen werden, sondern dass das Zentrum als zweitgrößte Fraktion durch einen Minister an der Befreiung außenpolitischer Schritte beteiligt werde; das sei nun möglich, wenn ein Befehlshaber als händiger Vertreter des Reichskanzlers geschaffen wird.

An die Fraktionsleitung des Zentrums ist noch eine Sitzung des Fraktionsvorstandes. Erst um 12½ Uhr begaben sich die Unterhändler des Zentrums, Dr. Stresemann und Esser, zu Hermann Müller, um ihm die Anwartschaft ihrer Fraktion in der Befehlshabersfrage zu überbringen.

*) Berlin. Nach der Vossischen Zeitung hat sich Abg. Müller-Franken für heute vormittag 5 Uhr beim Reichspräsidenten angemeldet. Er sei entschlossen, die Verhandlungen über die Kabinettbildung bis dahin zum Abschluss zu bringen.

Die „Germania“ begründet ausführlich den Aufschlag des Zentrums auf den Posten des Befehlshabers, den der Abg. Wirth übernehmen soll. Es sei vom Zentrum, vor allen Dingen der Sozialdemokratie gegenüber, ein außerordentliches Entgegenkommen, wenn es das Projekt des Arbeitsministeriums behalte. Sollte das Zentrum dahin gebracht werden, dass es sich vom Arbeitsministerium abwende, dann gebe es keinen besseren Weg, als dass man ihm die Befehlshaberschaft in diesem Kabinett der Persönlichkeiten verspreche.

Ein Aufruf zum Jahrestag des Versailler Diktats.

* Berlin. (Telunion) Der Arbeitsausschuss Deutscher Verbände erläutert zum 28. Juni 1928, dem Jahrestag des Versailler Diktats, folgenden Aufruf:

Deutsche, denkt daran! Wieder jährt sich der Tag, an dem vor neun Jahren das deutsche Volk, der Wehr und Waffen durch ein von seinen Gegnern im Friedensvertrag vom 5. November 1918 feierlich gegebenes, dann aber schmäler gebrachtes Wort beraubt, in Versailles jenes Diktat unterzeichnete, das ihm und der Welt nicht den ersehnten Frieden, wohl aber eine Fortsetzung des Krieges mit anderen Mitteln brachte. Auch den bitteren Reich des Nachkrieges hat das deutsche Volk bis zur Reize leeren müssen. Nur sein unerschütterlicher, zu größten Opfern bereiter Friedenswillen konnte der europäischen Politik den Weg weisen, der über London, Locarno nach Genf führte. Gewiss! Der Dawesplan hat eine Wiederholung jener mörderischen Reparationspolitik beinahe unmöglich gemacht; Locarno fixiert auch die deutsche Weltgrenze gegen die französischen Machtgelüste; die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund hat ihm wieder eine gewisse Stellung unter den übrigen Nationen verschafft. Weit sind wir aber noch von der Erfüllung der Hoffnungen und Erwartungen entfernt,

zu denen diese Opfer berechtigten und die zu verwirklichen die von unseren Gegnern so oft betonte Friedenswillen, Versprechungen und vertragliche Bekundungen ver-

In allen Organen der an der Regierungsbildung interessierten Parteien kommt Verständigungsbereitschaft und der Willen zum Ausdruck, die Verhandlungen über die Regierungsbildung endlich zum Abschluss zu bringen. Erwähnt sei noch, dass nach Mitteilung mehrerer Blätter der Staatssekretär des Reichspräsidenten, Dr. Meißner, gestern abend im Reichstag erschien und mit dem Abg. Müller-Franken eine Rücksprache hatte.

Erneute Schwierigkeiten.

Berlin. (Funkspruch) Auf die Frage Hermann Müllers an Herrn v. Guérard, ob er in sein Kabinett einzutreten wolle, erklärte dieser, wie das Nachrichtenbüro des BDA hört, er würde sowohl das Verkehrsministerium wie auch das Ministerium für die besetzten Gebiete zu übernehmen bereit sein.

Dagegen brachte die Befreiung Müllers mit Dr. Wirth neue Schwierigkeiten. Grundsätzlich war auch Dr. Wirth zum Eintritt in ein Kabinett Müller bereit, er diente jedoch, wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, an, dass Zentrum müsse, nachdem das Arbeitsministerium nicht mehr in Betracht komme, ein anderes Portefeuille verlangen, das mit einem dritten Zentrumsmann zu bekleben sei.

Berlin. (Funkspruch) Um 1 Uhr hielt die sozialdemokratische Fraktion eine kurze Sitzung ab, in der Hermann Müller Bericht erstattete und an weiteren Verhandlungen ermächtigt wurde. falls die Sozialdemokratie das Arbeitsministerium bekleben müsste, kommt dafür nach den Informationen des Nachrichtenbüros des BDA, in erster Linie der ehemalige Wirtschaftsminister Bischell in Betracht.

Berlin. (Funkspruch) Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei trat unter starker Vereilung heute Mittwoch vormittag unter dem Vorsitz des Abg. Dr. Scholz zusammen, um zur Regierungsbildung und dem Eintritt der Minister Dr. Stresemann und Dr. Curtius in das neue Kabinett Stellung zu nehmen. Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius nahm an der Sitzung teil. Von der Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei war eine starke Abordnung erschienen, die aber zunächst der Fraktionsbildung fernblieb.

Berlin. (Funkspruch) Die Unterredung zwischen Hermann Müller und den Unterhändlern des Zentrumsfaktion führte, wie das Nachrichtenbüro des BDA, aus parlamentarischen Kreisen erläutert, nicht zu einer Einigung über die Frage des Befehlshaberspostens. Infolgedessen erklärten die Vertreter des Zentrums, wenn ihrer Partei keiner der politisch wichtigen Posten in dem neuen Kabinett zugestanden werden solle, wünsche das Zentrum auch nicht weiter die Verantwortung zu tragen für ein so schwieriges Portefeuille wie das des Reichsverkehrsministers. Dr. Wirth und v. Guérard dürften ohne fraktionelle Bindung des Zentrums in ein Kabinett Müller eintreten. Dr. Brauns könnte aber unter diesen Umständen, wie es die „Germania“ bereits heute früh andeutete, nicht als Zentrumsminister das Arbeitsamt weiter verwalten.

Der Fraktionsvorstand des Zentrums setzte nach dieser Besprechung seine Beratungen fort. Hermann Müller hatte eine kurze Unterredung mit Dr. Hilscherding und berief dann zunächst Herrn v. Guérard und darauf Dr. Wirth an sich.

plichten. Auf dem deutschen Volke und seiner Wirtschaft lastet noch der Druck ungezählter Reparationsmilliarden. Große Teile deutschen Bodens, Millionen deutscher Staatsbürger am Rhein, Saar und in der Pfalz befinden sich noch unter Fremdbesitz. Der militärischen Obermacht des Reichs stehen gewaltige mit modernsten Kriegswaffen ausgerüstete Heere gegenüber, der deutschen Abrüstung und Unsicherheit gefährige Rückungen und vielleicht garantierte Sicherheiten. Der Osten Deutschlands leidet unter unmöglichen Grenzziehungen. In den abgetrennten Gebieten wehren sich deutsche Stämme gegen die Unterdrückung ihres Volkstums, ihrer Sprache und Kultur. Name und Ehre des deutschen Volkes sind immer noch mit dem Mantel der Schuld am Kriege, der Schuld im Kriege und der kolonialen Schuld belastet.

Das deutsche Volk ist noch wie vor zur Herbeführung eines wahren und gerechten Friedens entschlossen, zur Verständigung mit seinen ehemaligen Kriegsgegnern bereit. Frieden und Verständigung können aber nur auf der Grundlage völligen gegenseitigen Vertrauens, restloser Gleichstellung und Gleichberechtigung verwirklicht werden. Diesem Ziel stehen aber noch solige Hindernisse, die ihnen noch zugrunde liegende Versailler Kriegsschulden und Kriegsabnahmen entgegen. Ihnen gelte daher weiter unser gemeinsamer Kampf. Mit den Waffen des Rechts, mit den Mitteln der Wahrheit. Deutsche, denkt darauf!

Arbeitsausschuss Deutscher Verbände
ges. Dr. Schaefer, M. d. R. ges. Dräger
Präsident. Geschäftsführendes Vorstandsmitglied.

Certliches und Sächsisches.

Miela, den 27. Juni 1928.

—* Weiterverehrung für den 28. Juni 1928.
Mitgeteilt von der Sächs. Landesverwaltung zu Dresden.
Um Säcke abnehmende Winde aus westlichen Richtungen.
Wachsende Bevölkerung. Tagüber etwas wärmer. Keine
nennenswerten Niederschläge.

—* Daten für den 28. Juni 1928. Sonnenaufgang 5,45 Uhr. Sonnenuntergang 20,20 Uhr. Mondauflauf 15,58 Uhr. Monduntergang 1,06 Uhr.

1577: Der Maler Peter Paul Rubens in Siegen geb. (gest. 1640).

1675: Schlacht bei Fehrbellin.

1712: Jean Jacques Rousseau in Genf geb. (gest. 1778).

1853: Der Mediziner Adolf v. Strümpell in Neu-Münster geb. (gest. 1925).

1865: Der Dichter Otto Julius Bierbaum in Gründberg geb. (gest. 1910).

1914: Gründung des österreichischen Thronfolgers und seiner Gemahlin in Serajevo.

1919: Friedensschluss zwischen Deutschland und der Entente.

—* Im Beisein der Ernte. Bald stehen die Ernter wieder im Schmuck der goldenen Lehren: Erntegäste. Unter dem Beisein der Ernte wird die diesjährige Sammlung der Inneren Mission stehen, die in der ersten Juliwocke im ganzen Lande durchgeführt und die Sonnabend, den 20. Juni, und Sonntag, den 1. Juli, auf den Straßen und vom 2. bis 7. Juli in den Häusern vorzunommen sind. Eine goldene Lebte wird den Spendern als Abzeichen gereicht, Postkarten mit Motiven aus der Ernte und Lehre werden zum Kauf angeboten. Die Viehherde der Inneren Mission möchte Aussoat sein, die nun Ernte bringt — oder wenigstens eine Lehre, die es ihr möglich macht, aufs neue "täglich Brot" vorzurichten für Leib und Seele an alle, die nothleidend und hilfesuchend kommen. Gebt das Eure zur Ernte! Heilt zu reicher Ernte, die Ihr euch rüsten zu sommerlicher Erholung! Gebt ein Dankopfer, das Ihr Arbeit und tägliches Brot, Wohnung und Gesundheit habt! Jede Tat, jede Gabe ist Aussoat, die auch dem Geber eine Ernte bringt.

—* Hohe Auszeichnungen. An der Schuhmacherhandwerkschau in Oschatz, über deren Eröffnung wir bereits berichtet haben, waren u. a. auch die bietigsten Firmen Friedrich Siebler, Niederstrasse, und Gebr. Gatz, Hauptstraße, mit bestem Erfolg vertreten. Der Firma Schuhmachermeister Friedrich Siebler wurde für ausgefallene Maßstiefel, in welchem etwa 900 Paar Maßstiefel zu bewerten waren, der 8. Ehrenpreis, gestiftet von der Gewerbeakademie Leipzig, zuerkannt. Dieser Ehrenpreis bedeutet eine höhere Auszeichnung als die Goldene Medaille. Benannte Firma hat eine Goldene Medaille bereits im Jahre 1925 in Döbeln erhalten. — Die Firma Gebr. Gatz erhielt die Goldene Medaille für hervorragende Schafsfabrikation. — Die Ehrenplatte der Stadt Oschatz erhielt die Kollektivausstellung der Schuhmacher-Zwangslinie Dresden, den 2. Ehrenpreis der Stadt Oschatz die Maschinenfabrik O. Schulz-Palmnicken. Die Goldene und die Silberne Medaille erhielt die Schuhmacher-Innung Oschatz.

—* Sperrung der Hamburger Straße. Wie aus der Bekanntmachung im amtlichen Teil ersichtlich wird die Hamburger Straße vom 28. bis zum 30. Juni für allen Durchgangs- und Fahrverkehr gesperrt.

—* 198. Sächsische Landeslotterie. Die dritte Rasse wird am 9., 10. und 11. Juli gezogen.

—* Die Ladebreite betrifft. Die Amtshauptmannschaft Großenhain weist im Hinblick auf die bevorstehende Ernteszeit auf die Vorschriften der Sächsischen Straßenverordnung vom 15. Juli 1927 hin, wonach Fahrzeuge nicht breiter als 2,80 m beladen werden dürfen. Die Beobachtung der Ladebreite macht sich bei der dem heutigen Verkehr oft nicht angepaßten Straßenbreite mit Mühsucht auf ein reibungsloses Auswischen nötig. Besonders mühsam unbedingt vermieden werden, daß durch zu breit geladene Erntewagen ov. eine Beschädigung von jungen Straßenbäumen stattfinde. — Uebertragungen der Ladebreite nach den Geländearten bis zu 100 RM. oder mit Haft bis zu 14 Tagen nach sich.

—* Goldmünzen gesetzliches Zahlungsmittel. Es wird darauf hingewiesen, daß die auf Marktausstellungen Goldmünzen auch jetzt noch gesetzliches Zahlungsmittel sind und von jedermann in Zahlung genommen werden müssen, mit der Wahrgabe, daß eine Mark Rennwert gleich einer Reichsmark gilt. — Bei der Reichsbank werden die vorbezeichneten Goldmünzen gegen andere Zahlungsmittel auf Verlangen umgetauscht.

—* Auf dem Lande. Dem Landtage ist ein Antrag der Deutschen Volkspartei auf Wiederherstellung des Jagdgesetzes augegangen. Ferner wird die Regierung erlaubt, mit Bayern, Preußen und Thüringen eine Vereinbarung über die Schonzeiten herzustellen. Die deutschnationale Bandesaktion verlangt in einem Antrage eine Kenderung des sächsischen Stempelsteuergesetzes. — An die Regierung wird ferner die Anfrage gerichtet, ob sie bereit sei, den Landwirten, die durch die Spätfröste dieses Jahres Schaden hatten, durch Staatshilfe und weiteres Eingehen auf steuerlichem Gebiet die Aufrechterhaltung ihrer Betriebe zu ermöglichen.

—* Verlängerung der Kurzarbeiterunterstützung. Der Verwaltungsrat der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat mit Zustimmung des Reichsarbeitsministers verordnet, daß die Kurzarbeiterunterstützung bis zum 1. September 1928 im gegenwärtigen Umfang bestehen bleibt.

—* Nach den Elternratswahlen. Die Sächs. En. Korrespondenz schreibt: „Die christlichen Eltern für die Elternratswahlen siegen von Jahr zu Jahr langsam, aber sicher. Was man nach dem Ausfall der Reichstagswahlen hier gefürchtet und dort gehofft hat, ist nicht in Erfüllung gegangen. Recht erfreulich sind die Erfolge der christlich-unpolitischen Wählerschaft schon in Sachsen, auch in Dresden, überraschend sind sie im roten Groß-Berlin, wo die christlichen Eltern nahezu 4000 Sitze errungen haben, die weltlichen kaum etwas mehr als 2000. Das sollte den Parteien, die sich für die religiöse Schule einzusetzen, endlich zu helfen geben. Viele Eltern, die wirtschaftlich unzufrieden sind und nur aus diesem Grunde bei politischen Wählern links wählen, lassen sich und ihren Kindern deshalb die Religion, das Christentum und die Kirche noch nicht nehmen. Auch die parteiaktive Phrasé, daß man nicht gegen das Christentum, sondern nur gegen die Kirche und ihre angeblichen Machtgelüste kämpfe, ist nicht so wirkungsvoll gewesen wie man berechnet hat. Die Wähler, die jetzt in den Schulen ihrer Kinder gewählt haben, sind nicht mehr so urteilsschlüssig wie man dacht. Es gibt auch gewisse Bedauernungen, von denen man sagt, daß sie kurze Seine haben. — Es ist einfach nicht wahr, daß man nur gegen die Kirche und nicht gegen das Christentum kämpft. Man weiß ganz genau, daß die Kirche erst dann „ausgehöhlt“ ist, wenn es kein Christentum mehr gibt. Aber man tut so „als ob“... Wie kann man der Kirche vertrauen? daß sie politisch neutral sein

soll, so darf man auch die Kirche, die Religion und das Christentum nicht ungünstig in den parteipolitischen Kampf hineingezogen. Tut man es doch, so rächt sich das — links und rechts!“

—* Weiterbestehen der Krisenunterstützung. In der Krisenunterstützung wird verbindlich angenommen, daß die Krisenunterstützung für Arbeitslose am 1. Juli 1928 außer Kraft trete. Diese Ausschaffung ist, wie uns von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, irrig. Nach dem wahrgenommenen Erlass des Reichsarbeitsministers vom 28. März 1928 bleibt die Krisenunterstützung in dem Umfang, in dem sie bisher eingeführt ist, bis auf weiteres bestehen. Außer Kraft treten nur die Übergangsvorschriften, die nach dem Gesetz über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung für diejenigen Personen gelten, die beim Inkrafttreten dieses Gesetzes bereits Erwerbslosen- oder Krisenunterstützung begangen haben.

—* Kleinsterfernrothilfe. Die Pressemeldungen über die Schlußliste des Reichsrats und des Reichstages wegen Einstellung von 8 Millionen Arbeiter in den Haushalt des Reichsverkehrsministeriums zur Bedeckung der Kosten kleiner Binnenschiffer haben eine Anzahl von Partikularschiffen veranlaßt, bereits in Verhandlungen mit Bauwerken über Neubauten einzutreten. Da noch Verhandlungen zwischen Reich und Ländern über die Verteilung dieser Belastungen, ist noch in keiner Weise zu übersehen, wie die Mittel verteilt werden können, und ob und in welchem Maße dabei auch Neubauten zu berücksichtigen sein würden. Von außändigsten Stellen wird in Übertracht dieser Tage vor Übertracht Abschluß von Bauverträgen gewartet.

—* Schlachtwiekmärkte und Sonntagsruhe. Zur Wahrung der Sonntagsruhe hat das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium angeregt, die am Montag stattfindenden Schlachtwiekmärkte in Dresden, zu denen das Schlachtwiekmärt am Sonntag angefahren werde, auf einen anderen Wochentag zu verlegen. Die Dresdner Gewerbeakademie, vom Wirtschaftsministerium zur gutachtlischen Ausprache hierzu veranlaßt, konnte nach Erörterung mit den Fleischer-Innungen zu Dresden, Tharandt, Kötzschenbroda, Laubegast und Niedersedlitz der Anregung nicht zustimmen. Daburch würden nur die Standesälter und Unfukten für die Händler eine unerwünschte Erhöhung erfahren, die sich auch in den Fleischpreisen geltend machen würde. Über auch für das Fleischgewerbe wurde die Verlegung der Schlachtwiekmärkte eine besondere Härte bedeuten, da nach den herrschenden Arbeitszeitbestimmungen dann der Montag als Hauptarbeitsstag ausfallen müsse.

—* Eine neue Rundfunkzeitung. Die in Berlin erscheinende Wochenzeitung „Der Funk“ lädt vom 1. Juli ab eine besondere Ausgabe für den sächsischen Sendebereich

—* Reichsgerichtliche Unfallsicherung von Kraftfahrzeug-, Gespann- und Reittierhaltungen. Im eigenen Interesse aller Beteiligten wird darauf hingewiesen, daß nicht nur die gewerbsmäßigen, d. h. lohnfuhrmäßigen, sondern auch alle nicht gewerbsmäßig betriebenen Fahrzeuge und Reittier-Haltungen hierzu gehören auch private Remisen und Traberställe der reichsgerichtlichen Unfallsicherung unterliegen, sofern hierbei Arbeitnehmer, wie Kraftwagenführer, Wagenreiniger, Kutschler, Werbedisjeler, Trainer, Jodens, Stallteute oder sonstige Hilfspersonen, wenn auch nur gelegentlich oder zeitweise beschäftigt werden. Sicherungspflichtig sind ferner, was besonders zu beachten ist, laufmännische Angestellte, die ihnen zur Verfügung gestellte Kraftfahrzeuge selbst fahren oder instandhalten. Hierunter fallen Direktoren, Geschäftsführer, Prokuristen und andere leitende Personalkräfte laufmännischer oder gewerblicher Unternehmungen. Reitende, Vertreter und Büropersonal jeglicher Art. Nicht gewerbsmäßig gehalten im Sinne des Gesetzes werden alle Kraftfahrzeuge (auch Motorräder), sofern sie von versteigerungsfähigen Personen selbst gefahren oder instand gehalten werden). Kutsch- und Reittiere, die zu privaten, sporadischen, geschäftlichen, beruflichen oder wissenschaftlichen Zwecken Verwendung finden. Die Halter solcher Fahrzeuge oder Pferde haben bei Vermeidung von Ordnungsstrafen bis zu 100.— ihre Haltungen binnen einer Woche nach Inbetriebnahme der Fahrzeuge usw. bei der außändigen Genossenschaft für die Reichsunfallversicherung der Fahrzeug- und Reittier-Haltungen (Berufsgenossenschaft Nr. 68, Berlin SW. 11, Kleinbeerenstr. 25, durch Vermittlung — des bietigen städtischen Verlagerungsamts, wobei auch die dazu erforderlichen Formulare zu haben sind, anzumelden. In Zweifelsfällen können sich die Fahrzeug- usw. Halter auch direkt an die Berufsgenossenschaft mit der Bitte um Rückkunft wenden. Anschrift: Berufsgenossenschaft Nr. 68, Berlin SW. 11, Kleinbeerenstr. 25. Die allgemein üblichen Haftpflicht-, Unfall-, Rafto- usw. Versicherungen bei privaten Verlagerungsgesellschaften betreffen in letztem Falle der Reichsunfallversicherung.

—* Das Heu als Brandherreger. Alljährlich entstehen Brände infolge Selbstentzündung des Heus, die auf Göringshöhe beruht. Häufig kommt es auch vor, daß es zwar nicht zur Entzündung kommt, daß aber das Heu im Inneren bräunt oder verbrennt. Wie verhindert man diese Entzündung? Vor allem durch zweimaliges Stapeln des Heus, die das Heu austrocknend durchläßt. Zugleich ist es aber nötig, daß der Heufeld öfter kontrolliert wird. Man sucht bei Gefahr zu begegnen durch Einlegen von Strohbinden oder durch Streuen von Blehsalz.

—* 20. Hauptversammlung des Reichsverbandes Deutscher Gutsgesäfte. Der Reichsverband Deutscher Gutsgesäfte ist in diesen Tagen zu seiner 20. ordentlichen Hauptversammlung, die vom 24.-27. Juni in Hamburg stattfindet, zusammengetreten, zu der etwa 50 Abgeordnete aus dem ganzen Reich erschienen sind. Nach einer internen Sitzung wurde gestern im Kurhaus die Tagung mit einer Reihe von Begrüßungsansprachen eröffnet. Prof. Dr. Widmann nahm sodann das Wort zu einem Vortrag über das Thema „Klima, Sonne und Kopfbedeckung“, während Dr. Gränberg über die Ziele und Aufgaben des Verbandes und über das Arbeitsprogramm der Verbandsvertretung sprach. Der weitere Teil der Tagung war mit internen organisatorischen Angelegenheiten des Verbandes ausgefüllt. Verbunden mit der Tagung ist eine Ausstellung, die einen Überblick über die Leistungsfähigkeit der Gutsgesäfte und über die Gutmode in den letzten Jahrhunderten gibt.

—* Sächsische Sicherheitswesen. Nach einer Meldung aus Wilsdruff stand dort eine Beratung der Sicherheitsorgane in den sächsischen Grenzbezirken statt, an der die Kommandanten der Grenzmarkenposten sowie Vertreter der Kriminalpolizei und Grenzgendarmerie beider Länder teilnahmen. In der Beratung kamen wichtige Fragen der Ausgestaltung und Vervolgung des Sicherheitswesens an der Grenze zur Sprache. Man hofft auch in Zukunft, durch wissenschaftliche Hilfsleistung gute Erfolge erzielen zu können.

—* Sachsen's Bild- und Filmwesen. Der Sächsische Landesverband zur Förderung des Bild- und Filmwesens hielt hier in Gegenwart von Vertretern der Behörden seine Hauptversammlung ab, die sich u. a. mit der Frage der Verstaatlichung des sächsischen Landesbildstelle beschäftigte. Es wurde beschlossen, der Regierung eine sich mit dieser Frage eingehend beschäftigende und die Tätigkeit der Landesbildstelle schildernde Denkschrift zu übergeben. Die Sicherheitsanstalt der Landesbildstelle

umfaßt zur Zeit gegen 20 000 Sichtbänder, das Photographic Archiv zur Handeskunst von Sachsen 8000 Aufnahmen, die Filmmuseum 70 000 Meter Lederfilm. Sektor Süßholz-Dölle hält einen Vortrag über die europäische Lehrfilmkonferenz im Haag, dem sich eine Konferenz der Leiter amtlicher Bezirksschulstellen in Sachsen anschloß. Es wurde beschlossen, die 10. deutsche Bildwoche 1929 nach Dresden einzuladen.

—* Verhalten bei Ohnmachten. In der heilen Jahreszeit gehören plötzliche Ohnmachten nicht zu den Seltenheiten. Sie erfordern vor allem besonnenes Handeln der Umgebung. Man versuche nicht, den Ohnmächtigen aufzurufen oder in liegende Stellung zu bringen. Gleich unterlassen man es, falls nicht trüttige Personen anwesend sind, den Kranken umzulegen. Die Ohnmächtigen sind meist so kurz andauernd, daß man die Kranken am besten dort liegen läßt, wo sie hingeblieben sind. Man bereit sie aber möglichst schnell von beengenden Kleidungsstück und Schleier lösen, was sehr wichtig ist. Ein zusammengezogenes Tuch oder Kissen unter die Schläfen, um den Kopf tiefer zu legen. Einwaschendes (Gilia, Salvia, Nether) einnehmen lassen, ist vor Vorteil. Kommt der Kranken wieder zu sich, so lorge man für einen Trunk Wasser.

—* Sonntagsausschläfahne und Sonntagsruhe. Es ist üblich geworden, Schläfahne an Sonn- und Festtagen in offenen Verkaufsstellen während der für den Handel mit Milch freigegebenen Stunden und in Gast- und Schankwirtschaften herauszustellen. Unter diesen Umständen wird nach der Entscheidung des Preußischen Handelsministeriums auch den Konditorien die Herstellung von Schläfahne an Sonn- und Festtagen zugelassen sein, sofern die Herstellung während der für den Handel mit Konditorwaren zugelassenen Zeit außerhalb der Konditorwarenstatt, z. B. im Laden, oder bei Konditorwaren mit Schankwirtschaft in den für den Wirtschaftsbetrieb bestimmten Räumen erfolgt. Wie amüsant mitgeteilt wird, kann jedoch in beiden Fällen die Beschäftigung von Arbeitnehmern im Konditorgewerbe einschließlich der Konditorläden nicht in Frage kommen, die Herstellung der Schläfahne muß vielmehr durch Arbeitnehmer erfolgen, die im Handelsgewerbe (beim Verkauf der Konditorwaren) oder im Schankwirtschaftsgewerbe nach den geltenden Bestimmungen an Sonn- und Festtagen ohnehin beschäftigt werden dürfen.

—* Warnung für Auswanderungslustige. Wie die Reichsstelle für das Auswanderungswesen mitteilt, sind in letzter Zeit wiederholt deutsche Handwerker nach der Türkei gefahren, um sich auf diesem Wege nach Afghanistan zu begeben. Sie glaubten, daß Afghanistan ein Land sei, in dem es gerade für deutsche Handwerker beste Arbeits- und größte Verdienstmöglichkeiten gebe. Diese Überzeugung haben die Auswanderer leichter aus den in Übertrieben optimistischer Weise dargestellten Schilderungen in einem Teil der deutschen Presse gewonnen. Nach ihren Aussagen steht zu erwarten, daß in nächster Zeit noch eine ganze Anzahl deutscher Handwerker sich auf den Weg nach Afghanistan machen werden. Es ist ziemlich sicher, daß es den meisten von ihnen wohl schon auf der Wanderung durch Afghanistan, Persien und falls sie überhaupt bis Afghanistan gelangen sollten, dort sehr übel ergehen wird. Eine Stelle nach Afghanistan auf gut Glück ist völlig zwecklos, da die Anstellungen in der Regel nur auf Grund von in Deutschland abgeschlossenen Verträgen erfolgen. Die Praktik solcher Verträge erfolgt am besten durch die Auswanderer-Beratungsstellen (in Dresden bei der Kreishauptmannschaft), die auch über Verdienstmöglichkeiten deutscher Handwerker im Ausland zuverlässige Auskunft geben.

—* Gegen die Fliegenplage. Sobald es wärmer wird, gehören die lästigen Fliegen vielfach zu den übelsten Plagegeistern. Für die Hausfrauen sind sie insofern besonders vom Unbehagen, als sie überall die Spuren ihrer Unreinheit zurücklassen und als die übelsten Parasiten tragen sich auf die Nahrungsmittel Leben. Zur Bekämpfung der Fliegenplage werden Fliegengitter aller Art empfohlen. Gut bewährt sich neben anderen Abwehrmittel, die oft einen wenig eindrücklichen Unblick gewähren, folgendes Hausmittel: Man giebt in eine flache Schale etwas Milch, bestreut diese noch mit etwas Suder und läßt eine Dosis Formalin, das man in der Drogerie erhält, hinzutreten. Die Fliegen werden von der Milch stark angezogen und vom Formalin getötet und gelähmt.

—* Strelitzia. Die Jubiläumsfeier des Gartenviertvereins Strelitz und Umgegend vereinte am Montag abend die Mitglieder und deren Angehörige, sowie eine Anzahl geladener Gäste im Schiffchen-Saal für ein paar Stunden zu feierlichem Beisammensein. Dem Saal verliebte Finnvolle Dekoration ein feierliches Gepräge. Vor der Bühne grüßte die Flagge des Gartenviertelgewerbes. Den Abend leiteten Konzertdarbietungen ein, deren sich die Thüringer Stadtkapelle mit Schwung und gutem Verständnis entledigte. In seiner Begrüßungsansprache bewilligte der Vorsitzende des Jubiläumsvereins, Herr Kellner-Krafft, Schmidt-Leipzig, ferner Herrn Bürgermeister Reinhardt, Vertreter des Stadtverordnetenkollegiums, die von auswärts erschienenen Kollegen und allen anderen Festteilnehmern, die der Einladung Folge geleistet hatten. Er schloß mit dem Wunsche, daß die Gäste einige trockne Stunden hier verleben möchten.

—* Oliva. Ein schwerer Gewitter überschattete Montag vormittag unter Stadtgebiet. Heftige Blitze, die zum Glück nicht sündeten, und Donner wechselten mit reichen Niederschlägen ab. Die Temperatur hatte sich aber trotzdem nicht abgekühlt, im Gegenteil herrschte den ganzen Tag eine lästige Schwüle. Aus Sonnenwegen wird mitgeteilt, daß drei Blitzeschläge dort zu verzeichnen waren, in die Beckerische Scheune, in eine Eiche des Gutsbesitzers Kettner und in die Haustüre des Gutsbesitzers Schäde. Ein 4. Schlag stieß einen Hausschädel des Gutsbesitzers Kettner in Brand. Ein alter Schlag trat weiter die Ecke des Stellmachersmeisters Wenzel in Oliva.

—* Käthe d. Oliva. Denkmal am Wehr. Es war gewiß ein für das Dorf ganz besonderes denkwürdigster Tag, der Sommerwärme 24. Juni, an dem das von der Firma Otto und Robert Gehner in Bischöfleb gearbeitete, in Form eines wuchtigen Granitkreises ausgeführte Ehrengedächtnismal für die im Weltkrieg von 1914-18 gefallenen Kämpfer der Gemeinde Käthe geweiht und seiner öffentlichen Bestimmung übergeben wurde. Um 2 Uhr begleitete eine Meldung aus Wilsdruff nach dem Standort des Denkmals am Wehr, daß die Umhüllung entfernt war, welche der Felsenstein am Eingang des Dorfes, nahm rings um den Denkstein Aufstellung und lang zunächst unter Mithilfebegleitung eine ländliche Schwüle. Aus Sonnenwegen wird mitgeteilt, daß der Vorsitzende des Vereins: Ein junger Bursch ist unter Gott. Als Vorsitz trug Käthelein Otto Erdmann das Gedicht: „Für uns“ vor und Herr Bürgermeister Lindner begrüßte die Festversammlung mit herzlichen Worten. Morgens nahm man, stimmgünstig gesangverein Bors-Käthe. Der Gedenktag der Väter lag der dreifache Gedanke zugrunde: Das Denkmal soll sein ein Denkstein, ein Dankstein und ein Mahnstein. Nachdem die Umhüllung entfernt war, weihte der Vorsitzende den Denkstein zur Erinnerung an den Weltkrieg und dessen Gefallene. Es wurden 9 Helden der Gemeinde Käthe, zum Dank für das von ihnen gebrachte Opfer an Blut und Leben, zur Würdigung an die Lebenden: Sei getrunken bis an den Tod! Von dem Bürgermeister wurde das Denkmal für die Gemeinde übernommen und diese bestaufen gelassen.

Heute abend öffentliches Stadtpark-Konzert

Dresdner Feldschlößchen- Weizenbier

ein Juwel der Nähr- und Gesundheitsbiere
alkoholarm, vitaminreich, bekömmlich, erfrischend
ärztlich empfohlen

Zu beziehen durch die General-Vertretung
Rich. Schwade, Exportbierhaus Riesa
sowie durch Plakate erkennbare Verkaufsstellen

Man verlange ausdrücklich:
Feldschlößchen - Weizenbier

Schützenfest in Strehla

am Sonntag, den 1. und Montag, den 2. Juli 1928
Festzug Sonntag mittag 1 Uhr, Preisschießen, Volksfest

Stein. Kinderbettst. m. Matr., Kinder-
Stappstuhl, Bettst., versch. Größ. Kartons
zu verkaufen

Pöhlwiger Str. 25, part.

Preiskermühle

Telefon
Meissen
662

empfehlensw. Einkehrstätte im H. Triebisch-
tale. — Lohnender Tagessausflug für Riesa
und Umg. — Gr. Garten. — Saal. — Kon-
zertsaal. — Ab Station Garbschach 15 Min.



Hotel Wettiner Hof Café Central.

Donnerstag, den 28. Juni 1928

Schlachtfest.
Ab 10 Uhr R. Wellsteink., abends
die pianist. Schlachtarieche. Abgabe
Gäste. Frank.

Wer Mittel und Wege sucht, sein
Einkommen zu erhöhen und
Viel Geld zu verdienen

der stelle keine freie Zeit oder noch
besser (beruflich) seine ganze Arbeits-
kraft einem aufgehenden und noch
sehr ausdaufähigen Unternehmen

als Vertreter oder Beamter

zur Verfügung. Tücht. Herren
kommen bei angenehm. Arbeit rasch
vorwärts u. zu großen Einnahmen.
Bewerbungen unter J. W. 9997
an das Tageblatt Riesa.

Margarine-Vertreter

für den Platz Riesa a. G. und Umg. ver-
sorft gesucht. In Frage kommen nur
Herren, die mit der Rundschau bestens ver-
traut sind und Interesse für den Verkauf
mit Zugaben haben. Off. unter K 473 an
Ala Haasenstein & Vogler, Dresden.

Mittliches.

Donnerstag, den 28. Juni 1928, vormittags
10 Uhr, sollen im Versteigerungsraume 1 Sofa mit
grünem Plüscheszug und 1 großer Vellierspiegel
versteigert werden.

Riesa, am 27. Juni 1928.
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Strafensperrung betreffend.

Wegen Umbaues des in Nähe der Große-
Hamburg. Abteilung Seitenfabrik Riesa-Gröba, be-
findlichen Gleisüberganges über die Hamburger
Straße wird dieselbe vom 28. bis zum 30. Juni d. J.
für allen Durchgangs- und Fahrverkehr gesperrt.
Der genannte Verkehr wird über die Hasenbrücke
bezw. durch den Stadtteil Mergsdorf verweisen.
Zuwiderhandlungen werden nach § 886, Strafer 10
des Reichsstrafgesetzbuchs mit Geld bis 60 Mark
eventl. Haft bis zu 10 Tagen bestraft.

Der Rat der Stadt Riesa - Polizeiamt —
am 27. Juni 1928.



Gegen
festen Wochenlohn
und Provision werden
verbeiratete Personen zur
Verteilung von Lebens-
mitteln an Privatkund-
schaft für Riesa u. Gröba
genutzt. Lustiger heller
Keller muß zur Verfügung
gestellt werden. Off. unt.
G 1669 a. b. Zaebl. Riesa.

Ritterberlein

Wacholdersaft

Dose 1.50 und 2.50 Mr.

Ritterberlein

Wacholdersaft

große Dose 4.- Mr.

Alfred Otto, Gröba.

Morgen

Donnerstag

Schwanschalen.

Condit. Nacht.

Fr. Elft. Gr.

Makrelen

süße Rieker Süßlinge

heute frisch eingetroff. u. empf.

Allesdia. Freiligrathstr. 5.

Worzen

Donnerstag

Schweineschalen.

Fr. Färbne

Neuweide.

Tanggürtel!

Blut. u. Blattlausmittel

empfiehlt

Stadt. Pflanzenschutz-

stelle München

— Dorfstraße 39. —

Schriftl. Heimarbeit

Vitis. Verlag München C2.

Regen

macht
alte



Schuhe neu.

Vereinsnachrichten

E. C. "Otter". Heute 20% Uhr Monatsversamm-
lung im Café Grube, großes Zimmer. Bitte
vöntlich erscheinen!

Betrieb:

Hausweinbereitung.

Wollen Sie sich billig aus Beeren, Obst,
Trauben oder sonstigen Früchten wirt-
lich vorzügliche, gesunde, bekömmliche
und haltbare Weine bereiten?
Dann nehmen Sie königlich zur
Weinbereitung nur die seit 80 Jahren
mit bestem Erfolg verwendeten

Kitzinger Rüssigen Reinzuchtheben.

Weshalb? Diese sind in wissenschaft-
licher Anstalt hergestellte absolut reine
Reben edelster Weinlagen wie: Stein-
berg, Bernfalken, Kiersteiner, Portwein,
Malaga, Burgunder usw. die in luft-
dicht geschlossenen Gläsern in den
Handel gebracht werden und sofort
ohne vorherige umständliche An-
leitungen absolut reine und flotte
Gärung bewirken.
Kitzinger Reinzuchtheben in Original-
packungen für 50 Pg. genügend für
5-80 Liter Wein, erhalten Sie stets
frisch bei

Paul Taupitz, im Durchgang.

Auskunft über Handweinbereitung kostenlos.

Brennen, Beerenmühlen, Gärölzähe, Gär-
verschlüsse, Heber, Gummi-Schläuche,
Korken und Spunde, Korkmatrinen,
Fahrbähne usw.

Jahrtausendfeier - Lotterie

der Stadt Riesa.

Ziehung am 5. Juli. — Los 2 Mk.

Auf je 10 aufeinanderfolgende Lose mindestens ein Gewinn.
Lose bei allen Lotte-Verkaufsstellen und beim Hauptvertreib Invalidenbau
Dresden, Johannstraße 8.

Für die uns bewiesenes überaus herzliche Teilnahme bei
dem schmerzlichen Verlust unserer so früh heimgegangenen
herzensguten Tochter und Schwester, der

Jungfrau Elise Brühl

sagen wir nur hierdurch allen unseren

dilempfundenen Dank.

Riesa, 25. Juni 1928.

Unsere liebe Elise ruhet in Frieden!
Und das ewige Licht leuchtet ihr!

In tiefer Trauer
Familie Brühl
nebst übrigen Liebhabern.

Möbel
neu und gebraucht
stets billig zu verkaufen.

Oskar Messe
Riesa, Brückengasse 4.

Blechblas-Instrumente
u. Trommelfabrikation
sowie Reparaturen
gut und billigt
Jg. Lorenz
macher
Dresden-A., Grüne Str. 12

Zur Bowie:

Weißwein
Weißwein
Sekt- u. Traubensaft
Selterswasser
Gärter Sauerbrunnen

Alfred Otto, Gröba
Bierauf 254. Prompte
Auslieferung frei Haus.

30. Eaten, 10. Böhmen
Som. Koch- u. Brathühner
empfiehlt

Hofmann, Stadt Leipzig.
Die heutige Nr. umfaßt
12 Seiten.

Männer aus dem werdenden Kabinett.



Stresemann
(D. Volksp.), Neuberes.



Groener
(parteilos), Reichswehr.



Curtius
(D. Volksp.), Wirtschaft.



Schögel
(Bayer. Volksp.), Post.



Hilsberg
(S. D. D.), Finanzen.

Sächsischer Landtag.

Annahme des Gesetzes über Auflösung der Familienanwartschaften. — Anleihegesetz. — Sächsische Werke. — Hilfe für die Landwirtschaft. — Staatsgüter. — Forsten. — Anträge.

III. Dresden, 26. Juni 1928.

Zu Beginn der heutigen Sitzung wird in Erledigung des ersten der Tagesordnung der vorigen Sitzung zuerst über den Gesetzentwurf betr. Auflösung der Familienanwartschaften abgestimmt. Sämtliche Minderheitsanträge der Sozialdemokraten und Kommunisten werden abgelehnt und der Entwurf findet in der vom Ausschuss vorgeschlagenen Fassung Annahme. Die beiden Nationalsozialisten fehlen bei der Abstimmung.

Hierauf wird der Antrag der Bandtagsfraktion der Deutschnationalen Volkspartei und der Volksrechtspartei, den Entwurf eines Gesetzes über die Ablösung gewisser Marktanleihen der Gemeinden und Gemeindeverbände betr., an den Haushaltshaushalt verwiesen.

Zu dem Entwurf eines Anleihegesetzes, durch das zur Deckung außerordentlicher Staatsbedürfnisse 60 Millionen Mark angefordert werden, bemerkt Abg. Böttcher (Komm.): Der gegenwärtige Finanzminister werde in der Geschichte als das größte Pumpenjahr bezeichnet werden. Die Regierung habe ancheinend die Absicht, die zusammengebrachten Gelder bestimmten Wirtschaftsgruppen als besondere Liebesgabe auszuteilen. Seine Partei lehne die Vorlage ab.

Abg. Weißer (Soz.) beschwert sich darüber, daß der Finanzminister seine Vorlage nicht vor dem Landtag begründet. Auch er behauptet, die Regierung treibe in eine Schuldenwirtschaft hinein. Diese Finanzpolitik könne seine Partei nicht mitmachen.

Finanzminister Weber erklärt sich bereit, im Ausschuss jede gewünschte Auskunft zu geben. Es sei finanzpolitisch Brauch, die Mittel für den außerordentlichen Haushalt aus kleinen zu decken. Für den allgemeinen Staatsbedarf würden Mittel nicht angefordert; im Gegenteil könne er mitteilen, daß wahrscheinlich das Haftjahr 1927/28 ohne fehlbetrag abschließen werde.

Der Entwurf geht hierauf an den Haushaltshaushalt A. Die Vorlage wegen Übernahme einer weiteren Staatsbürgschaft für die Aktiengesellschaft Sächsische Werke in Höhe von 20 Millionen Dollar wird vom Finanzminister Weber begründet.

Abg. Viehberath (Komm.) bemängelt die Höhe der Anleihe, die prozentual viel größer sei als der Wert der zu errichtenden Neuauflagen. Redner fragt, ob von dem 1927 ausgewiesenen Bruttogewinn von 27 Millionen Mark der AEW bereits die statutarisch festgelegten 9 Millionen Mark für Vorhand und Verwaltungsrat abgezogen seien. Durch die Anleihe solle die ungeheure Särfung des Elektrokapitals durchgeführt werden. Seine Fraktion werde aber trotzdem die Vorlage annehmen.

Finanzminister Weber bezeichnete es als höchst bedauerlich, daß der Vortredner als Aufsichtsratsmitglied gegen den eigenen Aufsichtsrat vorgehe und Zahlen angebe, von denen er wissen müsse, daß sie falsch seien. Die Bezüge der Verwaltung und des Aufsichtsrates z. B. betrügen nicht 9 Millionen Mark, sondern nur 150 000 Mark (Hört! Hört!).

Abg. Menke (Soz.): Wenn seine Partei der Vorlage auch grundsätzlich zustimme, so bedeute dies nicht, daß sie mit allen Maßnahmen der AEW einverstanden sei. Der Aufsichtsrat sei zu groß, es scheine, als wolle man verschiedene Herren Sicherungen schaffen.

Die Vorlage wird noch den Haushaltshaushalt B beschäftigen.

Ebenfalls an den Haushaltshaushalt B geht die Vorlage über den Erwerb der der Weiberkraftsalvergen-Senioren-Gesellschaft gehörenden Talsperren bei Klingenberg und Walder.

Zum Entwurf eines Gesetzes über die Rendierung des Wassergerichtes bittet Finanzminister Weber, die Vorlage heute noch in Schlussberatung anzunehmen, da besonders die Glauchauer Textilindustrie ein großes Interesse an der Vorlage habe. Sie werde auch die entstehenden Kosten selbst tragen.

Die Vorlage wird in sofortiger Schlussberatung einstimmig angenommen.

Weiter steht die Vorlage wegen

Hilfmaßnahmen für die sächsische Landwirtschaft

zur Beratung.

Abg. Henner (Komm.) meint, die Vorlage diene weniger der Landwirtschaft, als vielmehr der Handelskammer, deren Politik aber die kleinen Landwirte nur schädigt. Seine Partei könne diese Politik nicht unterstützen, sie werde deshalb die Vorlage ablehnen.

Wirtschaftsminister Dr. Krug von Ridda und von Halsenstein entgegnet, durch die Vorlage sollen die Reichshilfmaßnahmen unterstützt und gewisse ländliche Belange erfüllt werden. Es liege nicht in der Absicht der Vorlage, die Landwirtschaftskammer besonders zu stärken. Die kleinen Landwirte würden von der Hilfe nicht ausgeschlossen.

Abg. Wehle (Soz.) tritt den Ausführungen des kommunistischen Redners bei und erklärt, für seine Partei sei die Vorlage unannehmbar.

Abg. Schreiber (Dn.) gibt die Erklärung ab, die Regierungsparteien würden zur Vorlage im Ausschuss Stellung nehmen.

Die Vorlage wird hierauf an den Haushaltshaushalt A verwiesen.

Zur Vorlage, betr. die wirtschaftlichen Verhältnisse und die zukünftigen Verwendungsmöglichkeiten der Landwirtschaftskammer hat Wirtschaftsministerium erklärt Abg.

Döbbert (Soz.), seine Freunde würden sich die Vorlage im Ausschuss gründlich ansehen. Es sei ganz ungeheuerlich, daß man wertvollen Staatsbedarf, der für das nächste Jahr einen erheblichen Überschuß erwarten lasse, preisgeben wolle. Das machen seine Freunde nicht mit.

Nach kurzen Ausführungen des Abg. Dr. Wilhelm (D. P.) geht die Vorlage an den Haushaltshaushalt B.

Durch eine weitere Vorlage wird eine Staatsbürgschaft von 300 000 RM. zur Aufnahme einer Hypothek durch den Verein Leipziger Gräppelheim C. B. für die Errichtung eines neuen Gräppelheims verlangt.

Abg. Mölscher (Komm.) verlangt, daß der Staat den Bau der Kliniken selbst übernehme, denn ein einzelner Verein sei nicht imstande, die übernommene Aufgabe zu erfüllen.

Auch Abg. Frau Schilling (Soz.) kann sich aus den gleichen Gründen mit der Vorlage nicht einverstanden erklären. Die Reichsbank sollte ihr Geld lieber dem Wohnungsbau zuwenden, statt sie dem Staat für solche Zwecke zu übergeben.

Die Vorlage wird hierauf an den Haushaltshaushalt A verwiesen.

Die Vorlage, den Personalaus- und Besoldungsplan der Landessiedlerverhörmungsanstalt für die Zeit vom 1. Okt. 1927 bis 31. Dez. 1928 betr., wird ohne Aussprache in zweiter Lesung genehmigt.

Über Kap. 1

Forsten

berichtet Abg. Grellmann (Dn.). Er beantragt namens des Ausschusses die Genehmigung der Einstellungen nach der Vorlage und Vorlegung einer Regierungsbefreiung zur Vereinfachung der Forstverwaltung. Periodisch gedenkt er der legendreichen Tätigkeit des Sächsischen Heimatshaus und wiederholt seinen schon früher eingedrängten Antrag auf Erhaltung des Hochwildbestandes, besonders in der Dresdner Heide. Mit den Anträgen auf Vereinfachung der Forst- und Forstwarte könne sich seine Partei nicht einverstanden erklären.

In der weiteren Beratung des Kapitels Forsten mündet Abg. Oberl. (Soz.) Zusammenfassung verschiedener Forstreviere und Abbau des Oberförsterstifts. Kleine Reviere könnten schon heute an nichtakademische Beamte abgegeben werden. Seine Freunde würden das Kapitel ablehnen.

Abg. Oppiz (Komm.) vertritt die Minderheitsanträge seiner Partei auf Einführung von 500 000 Mark als ersten Teilbeitrag für den sofortigen Bau von Waldarbeiterwohnungen, Erklärung der Forstarbeiter als Staatsarbeiter und dgl.

Landforstmeister Dr. Roth bittet um Ablehnung der Minderheitsanträge. Die verlangte Denkschrift wird die Regierung vorlegen. Der beantragten Befreiung des Waldarbeiters Vieks in Haldensleben vermag die Forstverwaltung nicht nachzufolgen. Vieks soll aber bei passender Gelegenheit als Hilfsarbeiter eingestellt werden. Der Eingabe des Landesvereins der niederen Forstbeamten, die Stellen der Forstbaudienstbeamten in Zukunft nur mit Forstwarten zu besetzen, könne die Regierung nicht nachkommen. Der Hochwildbestand der Dresdner Heide solle nur eingehördigt werden. Ein Teil der Forststellen sollte künftig mit Forstwarten besetzt werden.

Hierauf werden die Einstellungen des Kapitels nach der Vorlage genehmigt und die vorliegenden Eingaben der Regierung zur Kenntnis überwiesen. Die kommunistischen Anträge werden abgelehnt.

Über Kapitel 2, Domänenverwaltung, berichtet Abg. Dr. Röhrer (Dem.). Er beantragt namens des Ausschusses Genehmigung der Einstellungen und die Regierung zu erüben, den Pächtern der der staatlichen Domänenverwaltung unterliegenden Güter eine der schwierigen Wirtschaftslage der Landwirtschaft und deren derzeitige Untertreibbarkeit entsprechende Ermäßigung auf dem Verhandlungsweg zu zulassen. Der Antrag des Ausschusses findet Annahme.

Kapitel 10 des ordentlichen Staatshaushaltplanes, Sächsische Staatsbank, und Titel 8 des außerordentlichen Staats, Erhöhung des Grundkapitals der Sächsischen Staatsbank, werden nach kurzer Berichterstattung durch den Abg. Abmann (D. P.) angenommen.

Die nächsten fünf Punkte der Tagesordnung werden in der Beratung miteinander verbunden. Ein sozialdemokratischer Antrag verlangt Herauslösung der Grenze des plandienstlichen Einkommens. Der Ausschuss beantragt Ablehnung dieses Antrages, da er durch den Beschluss des Reichstages vom 17. Februar dieses Jahres erledigt sei.

Ein weiterer sozialdemokratischer Antrag befagt, die Regierung zu erüben, den Gemeinden für die Verwaltung der Aufwertungsfreier eine Entschädigung für die Höhe von zweieinviertel Prozent des Staatanteils entsprechend den Forderungen des Sächsischen Gemeindebundes an zu gewähren. Der Ausschuss beantragt auch hier Ablehnung.

Zwei Anträge der Kommunisten und Sozialdemokraten auf Aufhebung der Verordnung des Finanzministeriums vom 30. März 1928 über die Aufwertungsfreiersteuerfindung wird von den Abgeordneten Böttcher (Komm.) und Müller-Planig (Soz.) begründet. Ersterer bezeichnet die Verordnung als eine Liebesgabe an die Handelskammer, denn man werde nie daran denken, die gesunden Verträge einzutreiben; letzterer meint, die Verordnung sei ein Produkt schlimmster politischer Geschäftsmacherei. Ein wirtschaftlicher Anlauf zum Erfolg der Verordnung habe nicht vorgelegen.

Abg. Dr. Krebschmar (Dn.) stellt fest, daß der Prüfungsausschuss durchaus nicht einstimmig der Meinung gewesen sei, daß hier ein Rechtsurteil vorliege. Seine Partei habe auf dem Standpunkt, daß die Entscheidung über das Wiederaufnahmeverfahren nur den zuständigen Stellen zustehe. Er beantragt Überweisung des Antrages des Prüfungsausschusses an den Rechtsausschuss.

Abg. Dr. Dehne (Dem.) hält den vorliegenden Fall für

man habe nur dem kapitalistischen Haushalt ein ungerechtfertigtes Geschenk machen wollen.

Zu den beiden Anträgen erklärt ein Regierungsvorsteher: Es habe sich bei der Verordnung nicht um ein Gewissen an die Haushaltssicherheit gehandelt. Vielmehr habe sich das Finanzministerium zu der Verordnung aufgrund der die Länder bindenden Befreiung des Reichsgesetzes über den Geldwertverlustsausgleich bei bebauten Grundstücken in Verbindung mit anderen reichsrechtlichen Bestimmungen gezwungen gesehen. Die Erhebung der Aufwertungsfreier in der bisherigen Höhe hätte für den Haushalt eine erhebliche Last bedeutet.

Da die vom Finanzministerium beabsichtigte gezielte Regelung der Angelegenheit vor dem Aufwertungsfreierstern vom 5. April 1928 vom Landtag nicht mehr zu erlangen gewesen sei, habe sich das Finanzministerium im Verordnungsweg durch die Stundung eines Teiles der Aufwertungsfreier helfen müssen. Bei der kommenden gezielten Regelung sollen die für den Wohnungsbau aus der Aufwertungsfreier stehenden Mittel keine Schmälerung erfahren. Die Regierung soll den Ausfall, der durch Anwendung aus Mitteln aus der Aufwertungsfreier bei der gezielten Regelung an sich entstehen dürfte, durch Staatsdarlehen decken. Eine Aufhebung der Verordnung wäre vor der gezielten Regelung der Angelegenheit nicht in Frage kommen.

Ein sozialdemokratischer Antrag fordert Aufhebung der Verordnung vom 9. April 1928, wonach die von den Arbeitsbeschaffungsorganisationen gezahlten Streifgelder einflusslos besteuerteloses Einkommen der Empfänger darstellen.

Abg. Schleinitz (Soz.) bezeichnet die Anrechnung dieser Streifgelder auf das steuerpflichtige Einkommen als eine finanzielle Schädigung derjenigen Bevölkerungsschichten, die ohnedies durch die Maßnahmen des Unternehmenswirtschafts schwer geschädigt seien.

Zu dem Antrag erklärt die Regierung, das Finanzministerium habe sich bei seiner Verordnung von dem einzigen möglichen Gesichtspunkt leiten lassen, daß sich der rechtliche Begriff des Einkommens im Sinne des § 4 des Aufwertungsgesetzes unbedingt mit dem Begriff des Einkommens im Sinne des Steckbeinkommensvertrages decken müsse. Eine Aufhebung der Verordnung könnte nicht in Betracht kommen.

Ein demokratischer Antrag, den Abg. Dr. Kahner (Dem.) begründet, willsticht Errichtung eines Landesbürgschaftsfonds bei dem Arbeits- und Wohlfahrtsministerium für den Heimstättendienst.

Die Regierung erkennt an, daß Schwierigkeiten in der Erfassung erster Hypotheken von der Landesversicherungsanstalt am Eingesiedler beobachtet werden, obgleich die Regierung versucht, die Eingesiedler als eine finanzielle Schädigung derjenigen Bevölkerungsschichten, die ohnedies durch die Maßnahmen des Unternehmenswirtschafts schwer geschädigt seien.

Zu dem Antrag erklärt die Regierung, das Finanzministerium habe sich bei seiner Verordnung von dem einzigen möglichen Gesichtspunkt leiten lassen, daß sich der rechtliche Begriff des Einkommens im Sinne des § 4 des Aufwertungsgesetzes unbedingt mit dem Begriff des Einkommens im Sinne des Steckbeinkommensvertrages decken müsse. Eine Aufhebung der Verordnung könnte nicht in Betracht kommen.

Ein demokratischer Antrag, den Abg. Dr. Kahner (Dem.) begründet, willsticht Errichtung eines Landesbürgschaftsfonds bei dem Arbeits- und Wohlfahrtsministerium für den Heimstättendienst.

Die Regierung erkennt an, daß Schwierigkeiten in der Erfassung erster Hypotheken von der Landesversicherungsanstalt am Eingesiedler beobachtet werden, obgleich die Regierung versucht, die Eingesiedler als eine finanzielle Schädigung derjenigen Bevölkerungsschichten, die ohnedies durch die Maßnahmen des Unternehmenswirtschafts schwer geschädigt seien.

Bei Kapitel 4 Titel 10, Förderung des Luftfahrtwesens, beantragt der Ausschuss ebenfalls Genehmigung der Einstellung. Auf Einwendungen des Abg. Börner antwortet ein Regierungsvorsteher.

Schließlich steht zur Beratung das Gesetz der Marthaburg, Vogt geb. Seifert in Badewitz um Nachprüfung ihres Todesurteils. Der Prüfungsausschuss beantragt, die Regierung zu erüben, im Falle eines erneuten Wiederaufnahmes antrages der Frau Vogt die Staatsanwaltschaft anzuweisen.

Abg. Menke (Soz.) vertritt den Antrag des Prüfungsausschusses.

Ministerialdirektor Dr. Rauschenbach erklärt, daß Justizministerium müsse es ablehnen, hier auf die Angelegenheit im eingehenden einzugehen. Er bitte, heute von einer Abstimmung abzusehen und die Angelegenheit an den Rechtsausschuss zu verweisen.

Abg. Dr. Krebschmar (Dn.) stellt fest, daß der Prüfungsausschuss durchaus nicht einstimmig der Meinung gewesen sei, daß hier ein Rechtsurteil vorliege. Seine Partei habe auf dem Standpunkt, daß die Entscheidung über das Wiederaufnahmeverfahren nur den zuständigen Stellen zustehe. Er beantragt Überweisung des Antrages des Prüfungsausschusses an den Rechtsausschuss.

Abg. Dr. Dehne (Dem.) hält den vorliegenden Fall für geeignet zur Befprechung vor dem parlamentarischen Forum. Damit schließt die Abstimmung. Die Abstimmung auch über diesen Antrag erfolgt in der nächsten Sitzung.

Schluss gegen 20.45 Uhr.

Ende Sitzung: Donnerstag, 28. Juni 1928, 11 Uhr.

Die neuen Männer des Reichstagskabinetts.

Hermann Müller-Franken. Er ist am 18. Mai 1876 in Mannheim geboren und besuchte zunächst das Gymnasium, welches er infolge wirtschaftlicher Verhältnisse seiner Eltern nicht beenden konnte. Er betätigte sich Kaufmännisch in Frankfurt am Main und Breslau, wurde später Schriftsteller in Berlin, bis Hebel ihn 1905 in den Verteidorstand nach Berlin berief. Dem Reichstag gehört er seit 1918 an und hatte verschiedene höhere Regierungspositionen inne.

Karl Foelix Wirth wurde am 8. September 1879 in Freiburg in Baden geboren, besuchte das Gymnasium und studierte Mathematik und Nationalökonomie. Er war zunächst im Schuldienst tätig und wurde 1908 Professor am Realgymnasium seiner Vaterstadt. Seine politische Laufbahn begann er 1912 im Stadtverordnetenkollegium in Freiburg. 1913 war er Mitglied der 2. Badischen Kammer und wurde 1914 bei einer Nachwahl in den Reichstag gewählt. 1918 übernahm er das Finanzministerium der vorläufigen badischen Regierung. Nach dem Rücktritt Erzherzogs wurde Dr. Wirth Reichsfinanzminister im Kabinett Hermann Müller. Vorübergehend war er Minister des Auswärtigen und übernahm 1922 das Rüstungsamt. Nächste Ausführungen über seine weitere politische Tätigkeit erübrigten sich, weil sie so im Vordergrund stand, daß er allgemein bekannt sein dürfte.

Wilhelm Karl Seewina ist am 1. Juni 1875 in Düsseldorf in Westfalen geboren. Er erlernte zunächst das Schlosserhandwerk und wird nach einigen Wanderjahren im Jahre 1902 Geschäftsführer der Verwaltungsstelle Vielesfeld des Deutschen Metallarbeiterverbandes. 1912 betätigte er sich als Redakteur der "Vielesfelder Volkswoche" und war bereits seit 1907 Mitglied des Reichstages. Von Oktober 1921 bis Dezember 1924 war er preußischer Innenminister.

Hermann Robert Dietrich ist am 14. Dezember 1879 in Überporendal in Baden geboren. Nach dem Studium der Rechtswissenschaften wurde er 1905 Stadtrat in Karlsruhe. 1912 wählte man ihn zum Mitglied der zweiten Badischen Kammer, die er bis zur Revolution angehörte. Nach dieser übernahm er das Ministerium des Auswärtigen der provisorischen Regierung in Baden.

Dr. Rudolf Hilsberg, geboren am 10. August 1877 in Wien, studierte Medizin, betätigte sich zunächst als Arzt. 1907 wird er an die Parteidate der Sozialdemokratie nach Berlin berufen, muß indessen diese Tätigkeit bald aufgeben. Nach der Revolution erward er die deutsche Staatsangehörigkeit, war bei Gründung des Reichswirtschaftsrates Mitglied desselben und wurde im August 1923 Reichsfinanzminister.

Theodor v. Guérard, geboren am 29. Dezember 1863 in Koblenz, widmete sich dem preußischen Verwaltungsdienst und spielte nach dem Krieg eine große Rolle in der rheinischen Zentrumspartei. Seit 1920 gehört er dem Reichstag an.

Der neue Mann der Sozialdemokratie Saenger lebt seit Jahren als Rechtsanwalt in München und spielt in der bayerischen Landespolitik der Sozialdemokratie eine hervorragende Rolle.

8 Jahre Reichsarbeitsminister.

Dr. Braun. Der Reichsarbeitsminister Dr. Braun wurde am 27. Juni 1920 auf diesen Posten berufen, den er seitdem ohne Unterbrechung bekleidet hat; er vollendet also gerade jetzt das acht Jahr seiner Ministerität. Dr. Heinrich Braun, der dem Zentrum anhört und den Wahlkreis Beyer-Ems im Reichstag vertritt, ist am 3. Januar 1868 in Köln geboren. Er besuchte dort das Apostel-Gymnasium und studierte dann Theologie in Bonn und Köln, später Nationalökonomie und Staatsrecht in Bonn und Freiburg i. Br. 1905 promovierte er in Freiburg als Doktor der Staatswissenschaften und wurde 1921 von der Kölner Universität zum Dr. jur. h. c. promoviert. Von 1890 bis 1895 wirkte er als Kaplan in Kreisfeld; von 1895 bis 1900 war er Vikar in Borbeck bei Essen a. Ruhr. Von 1900 Direktor an der Zentralstelle des Volksvereins für das katholische Deutschland in München-Gladbach und Leiter der dortigen Organisationsabteilung und der volkswirtschaftlichen Kurie des Volksvereins. Er zeichnete sich durch zahlreiche Schriften auf dem Gebiete der Sozialpolitik aus, insbesondere durch die grundlegende Schrift "Die christlichen Gewerkschaften", die 1908 im Verlage der "Weltdeutschen Arbeiterzeitung" in München-Gladbach erschien. Als jenerne Schriften sind zu nennen "Das Betriebsräte-Gesetz", "Sozialpolitik", "Wirtschaftliches und Sozialpolitisches" u. a. Braun war bereits Mitglied der verfassunggebenden Deutschen Nationalversammlung in Weimar, in welcher er den Vorsitz des Volkswirtschaftlichen Ausschusses inne hatte, und trat dann 1920 in den ersten Reichstag der Republik ein. In seiner Ministerität arbeitete er gerade in den schwierigen Nachkriegsjahren an dem Wiederaufbau und der Fortführung und dem Ausbau der deutschen Sozialpolitik, die für alle Länder vorbildlich ist.

Abschied des Botschafters Lindau.

Botschafter Lindau, der seit 1926 als Nachfolger von Lord d' Abernon seine Botschaft in Berlin vertritt, scheidet jetzt aus diesem Amt, er übernimmt den Posten des Ständigen Staatssekretärs im Foreign Office in London. Der Reichspräsident hat ihm heute im Abschied-Audienz empfangen und ihm zu Ehren ein Urküßtum gegeben. Sir Ronald Lindau ist 1877 geboren und steht seit 1898 im diplomatischen Dienst. Er war nacheinander in Petersburg, Teheran, Washington und Paris. Von 1908 bis 1911 war er im Auswärtigen Amt in London; 1911 bis 1912 erster Legationssekretär der Gesandtschaft im Haag; 1913 bis 1919 Unterstaatssekretär im ägyptischen Finanzministerium; 1919 bis 1920 in Washington als Botschaftsrat, wo er zum Gesandten ernannt wurde; 1920 Bevollmächtigter Minister in Paris; 1921 in den Foreign Office berufen, wo er besonders die türkischen Fragen bearbeitete; 1921 bis 1924 Unterstaatssekretär im englischen Auswärtigen Amt, dann britischer Gesandtschaftsrat in Konstantinopel; 1925 erhielt er den Grad eines Botschafters.

Die Reichsschuld im April.

Botschafter Lindau. Im April 1928 ist die Reichsschuld um 0,7 Millionen Reichsmark auf 7816,8 Millionen gestiegen. Nur innerhalb einzelner Schildpachten sind wieder größere Veränderungen eingetreten: Die Reichsschuldenmillionen stieg um 17,7 Millionen. Geringe Beiträge von den 1928 rückzahlbaren Schatzanweisungen von 1928 (Goldanleihe) und von den auslosbaren R-Schatzanweisungen wurden aufgetaut. — Die Schuldverreibungen betrugen im Jahre 1928 5747,8 MW. (im Millionen), im gleichen Monat des Vorjahrs 5882,5; die Schatzanweisungen 20,6 (20,8); die Rentenobligationen 985,3 (1112,8); die Auslandsanleihen 881,2 (914,6); ionische Reichsschulden 181,2 (182,8). Die Gesamtsumme der Reichsschuld beträgt für den Monat April 1928 7816,8 Millionen Reichsmark (im April 1927 7845 Millionen Reichsmark).

Schlageters Bericht vor Gericht.

Der Meineidsprozeß Göthe.

vda. Im Meineidsprozeß Göthe schilderte im weiteren Verlauf der Beschlussnahme der letzten Sitzung Gustav Schneider, in dessen Bekleidungsprojekt gegen Hauenstein die Verhaftung Göthe wegen Meineid erfolgte, wie es zur Verhaftung von Mitgliedern der Sabotage Abteilung im Muhrer und damit auch zu seiner Verhaftung gekommen sei; er selbst sei schon am selben Tage wieder von den Franzosen entlassen worden, habe dann auf der Straße Göthe getroffen und dieser habe ihm gesagt: "Das ist geflossen ist, hast Du mir zu verdonieren".

Auf Beragen durch den Vorsitzenden teilte Schneider mit, daß die Franzosen von ihm auch die Herbeisierung Hauensteins verlangt hätten. Schneider und Göthe hatten das versprochen, in Wirklichkeit aber die Franzosen stellten auf falsche Spur geraten. Weiter kam zur Sprache, daß Schneider bei der Beschlussnahme vor dem Reichsgericht gegen Göthe den Verdacht aufgesprochen hat, daß dieser schon vor dem 18. April 1928 mit den Franzosen in Verbindung gestanden habe. Schneider, dessen Bekleidung ausgetauscht wurde, erklärte heute, diese Aussage demnach falsch in einem Gutachten gemacht zu haben, als ihm der Kriminalbeamte ein fingerloses Gehändnis Göthes vorlegte, durch das er bei Beratens an Schlageter bestimmt worden sei. Schlageter's Verhaftung sei nur durch einen Juwel erfolgt.

Der junge Kaufmann Becker, der seinerzeit auch von den Franzosen verhaftet wurde, hat den Eindruck gehabt, daß bei Schneider einer Verhaftung nur habe vorwürfen wollen. Nach der Urteilsverkündung habe ihm ein französischer Kriminalbeamter gesagt: "Sie sind vor zwei Deutschen, von Göthe und Schneider verraten worden". Er habe das auch in der "Mecklenburgischen Worte" drucken lassen, ohne daß eine Klage erfolgte. In demselben Sinn äußerte sich der junge Buchhalter Fischer, der seinerzeit auch im Auftragsetztätig war. Und auch der Konsulatsekretär Werner erklärte, daß er Schneider für den Verdorster halte. Kaufmann Möller, Elberfeld, möchte Aussagen, wonach Göthe und Schneider Hauenstein nach Essen hätten losen wollen, damit er dort den Franzosen in die Hände stelle. Einer der Hauptzeugen, Buchhalter Aukens, der seit anderthalb Jahren in Köln unter der Beschuldigung des Bandenvertrags in Untersuchungshaft sitzt, gab zu, seinerzeit einige zu haben. Unter harter Beweisung im Saale erklärte er, Zweifel darüber bestanden, daß man in Göthe und Schneider die Verdäter Schlageters zu erbliden habe. Mehrere französische Beamte hätten erklärt, daß Schneider wie Göthe recht gewesen seien, Hauenstein zu verraten. Der Zeuge hat den Göthe wiederholt nach seiner Aussage wahrscheinlich im Zimmer des französischen Kommissars Bouillon im Essener Vereinshaus gesehen.

Als ihm der Vorsitzende ein Bild Göthes aus der damaligen Zeit zeigte, erklärte der Zeuge, er müsse sagen, und zwar mit 90 Prozent Gewissheit, daß dieser Mann Göthe sei. Muefen wollte bei der heutigen Gegenüberstellung auch den Zeugen Schneider als damaligen französischen Spion wissen, wogegen der Verteidiger einwandte, daß sich der Zeuge entweder in der Person oder in der Zeit irre. Der Zeuge selbst habe früher befunden, die Aussagen der französischen Kriminalbeamten, Göthe und Schneider wären auf keine der Zeugen nicht geben.

Die Inhaberin des Hotels, Frau Mude, in dem Schlageter von den Franzosen verhaftet worden war, schilderte die Einzelheiten der Verhaftung im Hotel. Hauptsekretärer Küttner, Essen, hat sich damit beschäftigt, festzustellen, welche Leute den Franzosen als Spione gedient hätten und zu diesem Zweck mit dem französischen Polizeibeamten Berg verkehrt, der sich auch Peteller nannte. Berg hat dem Zeugen erzählt, daß Göthe und Schneider Schlageter verraten



Neubestellungen

auf das in allen Schlitten der Einwohnergemeinde von Niels und Umgegend neu geleistete Nieler Tageblatt zum Bezug nehmen, jederzeit einzigen für

Höheren: R. Höfer, Höheren Nr. 67

Glaubig: Frau Hesse Nr. 6

Göldig: C. Küthe, Nr. 57

Gröbel: R. Gröbel, Gröbelstr. 17

- M. Gesslein, Gessleinstr. 4

- O. Niedel, Niedelstr. 2

Grau Rulke, Kirchstr. 19

Großel: R. Götter, Großel Nr. 1

Habrichausen-Böhlen: R. Steinberg, Baulig Nr. 8

Kalbig: R. Steinberg, Baulig Nr. 8

Lauenberg: Otto Scheuer, Bädermeister

Menzendorf: R. Siegle, Riehl Nr. 8

Mergendorf: R. Schumann, Poppig 18

Mersdorf: O. Thiele, Gröba, Oldenbar Nr. 19

Mörs: R. Götter, Gröbel Nr. 1

Nietz: R. Steinberg, Baulig Nr. 8

Nünchel: Marie Thoranz, Nünchelstr. 6

Seiff: R. Schwarze, Seiff Nr. 41

Poppig bei Niels: R. Schumann, Baulig Nr. 8

Praun: R. Steinberg, Baulig Nr. 8

Niels: Rieke Heitlingströger und zur Vermittlung an

diese die Tageblatt-Geschäftsstelle Goedelstr. 39

(Telefon Nr. 20)

Röders: R. Gröbe, Grundstr. 16

Sauer: Frau Hesse, Glaubig Nr. 6

Schönau: R. Steinberg, Baulig Nr. 8

Weida (Mits): R. Kluge, Lange Nr. 118

Weida (Neu): R. Voigt, Danneckerstr. 20

Weißensee-Dorf: R. Sandholz, Weißensee

Weißensee-Strasse: Richard Schönig, Buchhändler

Politische Tagesübersicht.

Ende eines demokratischen Internationale kommt. Die Gründung verhandelten Gewerkschaftsverbände Englands, Hollands, Belgien, Frankreichs, der Schweiz und Deutsch-Deutschlands treffen für am 30. Juni und 1. Juli zu einer Konferenz in Brüssel, um festzustellen, inwieweit diese Gewerkschaftsorganisationen, die weder der freien noch der internationalen Internationalen Sozialpolitik zu einer internationalen Verbindung miteinander kommen. Der deutsche Delegation gehören u. a. an der Generalversammlung des Gewerkschaftsringes, Reichstagabgeordnete, Lennier, und der Vorsitzende des Gewerkschaftsbundes der Angehörigen, Reichstagabgeordneter Gustav Schneider.

Die Not der Grenzgebiete. Die demokratische Reichsregierung erlaubt in einem Antrage die Reichsregierung, mit größter Beschränkung die erforderlichen Wissensnahmen für die westlichen und östlichen Grenzgebiete zu treffen. Insbesondere aber sind für die durch die letzten Unwetter geschädigten tschechischen und österreichischen Kreise weitgehende Wissensnahmen ebenso wie für die in Westdeutschland durch Frostschäden betroffenen Winger gefordert.

Die Auflösung der Handelskammer verlangt in einem Initiativ-Gesetz die kommunistische Reichstagssitzung.

Vereinigter Tag in Berlin. Die Vereinigte Vereinigung veranstaltet am kommenden Sonntag im Plenarsaal des Reichstags einen Vereinigten Tag, auf dem u. a. Prof. Dr. Bergius, Heidelberg, Sch. Rat Köhl, Berlin, und Frau Katharina von Kardorff, Berlin, sowie Dr. v. Rheinbaben sprechen werden.

Eine Deutsche Republikanische Partei. In Berlin ist eine Deutsche Republikanische Partei gegründet worden (Charlottenburg, Leibnizstr. 30), die uns um die Veröffentlichung folgender Mitteilung bittet: "Unter dem Eindruck des Wahlergebnisses vom 20. Mai wurde in Berlin die Deutsche Republikanische Partei gegründet. Beteiligt an dieser Gründung sind führende Personen aus liberalen und demokratischen Kreisen. Die Partei-Richtlinien fordern wahre Volksherrschaft u. Nationalsozialismus, ernsthafte und entschlossene soziale Gestaltungswillen und freudige Staatsbegeisterung. Wirtschaftspolitisch fordert die Partei eine ausgedehnte Individualwirtschaft mit starker Verantwortung gegenüber der Gemeinschaft.

Aus der Diplomatie. Der Kubanische Gesandte Dr. de Agüero v. Bethancourt ist nach Berlin zurückgekehrt und hat die Leitung der Gesandtschaft wieder übernommen. — Der Königlich Spanische Botschafter Dr. Espinosa de los Monteros ist nach Berlin zurückgekehrt und hat die Leitung der Botschaft wieder übernommen.

Währungsmaßnahmen der spanischen Regierung. Ein im Amtsblatt veröffentlichter Erlass ermächtigt die Regierung, den Devisenmarkt zu kontrollieren, um den Kurs der spanischen Währung zu regeln. Es wurde ein unter dem Vorsitz des Finanzministers nebstendiger und mit einem Betriebskapital von 500 Millionen Peseten ausgestatteter Ausschuss gebildet, der alle Börseloperationen überwachen und sie nach den Notwendigkeiten des Marktes gestalten soll. Dieser Ausschuss kann Kredite gewähren, ausländische Münzen kaufen und verkaufen und alle Bankgeschäfte machen, die er für erforderlich hält. Alle Banken oder Privatgesellschaften, die Wechselgeschäfte machen, müssen darüber genau Buch führen und werden darin von dem Ausschuss unterstellt.

Die Freilassung Röttig und Rossé vor dem Reichskonsistorialrat. Unter den Fragen, die gestern vorzeitig im französischen Kabinetttag beraten wurden, befand sich auch die Freilassung der elfstöckigen Abgeordneten Röttig und Rossé. Der Abgeordnete Walter, der vor der Verabsiedlung der Währungsverordnung seinen Antrag auf Freilassung der oben genannten Abgeordneten vorläufig zurückgezogen hatte, um ihn gegebenen Falles später wieder einzubringen, scheint diese Absicht wahrzunehmen zu wollen, denn nach dem Antrage gegen den Kabinetttag beschlossen haben, am kommenden Donnerstag gegen die Annahme des Antrages Walter die Vertrauensfrage zu stellen.

Die deutsch-polnischen Handelsvertragsgespräche. Eine polnische Nachrichtenagentur brachte gestern die Nachricht, daß die polnische Regierung die deutsch-polnischen Handelsvertragsgespräche abbrechen beabsichtigt. Die Kurier Warszawski von maßgebender polnischer Seite erfuhr, entbehrt diese Nachricht jeglicher Grundlage.

Erneuerung eines amtlichen Vertreters Argentinien für die Leipziger Messe. Die argentinische Regierung hat sich auf der Herbstmesse 1927 bekanntlich durch eine Sonderpoststufe in reicher Ausmaß gezeigt worden. Der Erfolg dieser Ausstellung, die in Leipzig außerordentlich Beachtung fand, hat die argentinische Regierung veranlaßt, zu erwägen, diese Sonderpost zu einer dauernden Einrichtung zu machen. Wie dem Leipziger Rathaus mitgeteilt wird, hat die argentinische Regierung den in Südamerika bekannten Schriftsteller W. Jaime Molina zu ihrem offiziellen Vertreter für die Leipziger Messe ernannt. Molina genießt in seiner Heimat den Ruf eines ausgewiesenen Kenner der südamerikanischen Wirtschaft und man sagt von ihm, daß er wie kein anderer berufen sei, an einer Beurteilung der deutsch-argentinischen Wirtschaftsbeziehungen beizutragen.

Geflügelverwertungseinrichtungen und landwirtschaftliches Notprogramm. **Berlin.** Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt, daß unlängst des landwirtschaftlichen Notprogramms hat ein rechtzeitiges Blatt gegen das Reichsernährungsministerium den Vorwurf erhoben, daß es sich zum Förderer staats-sozialistischer Grundlagen mache, indem es beabsichtigte, Fleischwurstfabriken einzurichten und dadurch den rein wirtschaftlichen Betrieben Konkurrenz zu machen. Hierzu wird folgendes festgestellt:

Bei den in Frage stehenden Anlagen handelt es sich ausschließlich um zwei an der Peripherie des Reiches zu gründende privatwirtschaftliche Geflügelverwertungseinrichtungen, die bürgerliche Schlachtergenossenschaft im Schleswig und das große Exportschlachthaus in Königsberg, die auf Grund der vom Reichstag und Reichsrat genehmigten Richtlinien für das landwirtschaftliche Notprogramm im Interesse der Marktregulierung und der Förderung des Abbaues von Fleisch und Geflügel mit einsverbindlichen Krediten unterstützt werden sollen. Gerade in den Provinzen Schleswig-Holstein und Ostpreußen sind auf dem Gebiete des Fleisch- und Geflügelmarktes besonders große Uebelstände aufgetreten, zu deren Beilettigung alle Mittel angewandt werden müssen, um weitere schwere Soddisfizierungen der Landwirtschaft zu verhindern. Eine über die erwähnten Kredite hinausgehende Beteiligung des Reich

Urteil im Prozeß Bela Kun.

Wien. Um Trotz eines Befehl v. Gen. wurde Bela Kun wegen Geheimbündniß in zwei Jahren, wenn verbrecherische Rücksicht und Abschmelzung zu Berreit von drei Monaten, verurteilt durch einen Richter monatlich, sowie Abschmelzung aus dem Gefängnis des Meißnitz verurteilt. Klara Kunze wurde wegen Wissens am Geheimbündniß zu Berreit von 1 Monat und Abschmelzung verurteilt, von der Anklage der Unbefriedigung aber freigesprochen. Die Untersuchungskommission wurde beiden angeordnet, sobald die Strafe bei Klara Kunze vollkommen als verfügt gilt. Mayerhofer wurde freigesprochen.

Koalitionsverhandlungen in München.

Um Dienstag nachmittag haben in Bayern die Koalitionsverhandlungen begonnen. Die Unterhändler der Bayerischen Volkspartei sind zunächst an die Deutschnationalen Volkspartei herangegangen. Mit dem Bauernbund wurde noch nicht Verhandlung eingetragen. Dieser lädt inzwischen erläutern, daß er sich an der neuen Koalition überbaute nicht beteiligen werde, wenn er nicht wieder das Landwirtschaftsministerium bekomme. Die Deutsche Volkspartei tritt Blätterwechseln entgegen, wosich sie einen Staatssekretär posten im Kultusministerium verlaufen.

München. (Funkspurk.) Deute vermittellos haben im Landtag die Koalitionsverhandlungen ihren Anfang genommen. Sonst sind eine Befreiung amit den Vertretern der Bayerischen Volkspartei Ministerpräsident Hahn und Dr. Dr. Wohlmut und dem Verhandlungsführer des Bayerischen Bauern- und Mittelstandsbundes Abg. Stöberl statt, zu der noch am Vormittag Abg. Dr. Oberländer als Führer der Deutschnationalen Fraktion hinzugezogen wurde. Angesichts der bekannten Verhandlungen zwischen Volkspartei und Bauernbund wird mit einer sehr langen Dauer der Verhandlungen über die Regierungskoalition gerechnet.

Bevorstehende Kabinettsumbildung in Polen?

Warschau. (Funkspurk.) Im Zusammenhang mit den lebhaften Beratungen, die in den letzten Tagen innerhalb der polnischen Regierung stattfanden, ist in politisch Kreisen das Gericht über eine bevorstehende Umbildung des Kabinetts aufgetreten. Die offiziellen Stützen demonstrieren diese Gerüchte bisher nicht, sondern stellen fest, daß tatsächlich bei den letzten Beratungen wichtige innerpolitische Entscheidungen gefallen seien.

Dr. Dinghöfers Rücktrittsgesuch liegt noch nicht vor.

Wien. Offiziell wird mitgeteilt, daß entgegen anberaumten Melbdungen ein Demissionsschreiben des Justizministers Dr. Dinghöfer beim Bundeskanzler nicht eingetroffen ist. Auch das Telephongespräch, das der Bundeskanzler gestern nachmittag mit Dr. Dinghöfer geführt hat, enthielt keine Ankündigung der Demission, sondern lediglich den Hinweis auf einen unterwegs befindlichen Brief. Da somit der Posten des Justizministers nicht erledigt ist, ist es im Augenblick weder notwendig, noch möglich, für die Neuabfertigung dieses Postens Vororge zu treffen. Die Klärung der Situation würde erst nach der Rückkehr Dr. Dinghöfers von seinem Aufenthaltsort zu erwarten sein. Sollte vorher noch ein Demissionsschreiben eintreffen, so würde sich der Ministerrat sofort mit der geänderten Sachlage zu beschäftigen haben, damit dann unverzüglich die Unterhandlungen zwischen den Parteien des Nationalrates eingeleitet werden können.

Erregte Debatten auf dem Warschauer Friedenkongress.

In der gestrigen Vollsitzung des Friedenkongresses kam es zu außerordentlich erregten Debatten, weil eine gewisse deutsche pazifistische Gruppe die Wahl des Generals von Schönthal in das Internationale Friedensbüro durchsetzen wollte, obwohl einer solchen Wahl statutenmäßige Hindernisse entgegenstanden. Nach heftiger Wehrleidre mußte die vor allem von der deutschen Liga für Menschenrechte unterstützte Kandidatur Schönthals zurückgeworfen werden.

Kundgebung der deutschen Studentenschaft zur Kriegsschulfrage.

Berlin. (Funkspurk.) Der Artikel 231 des Versailler Diktates mit seiner Feststellung der deutschen Schuld am Weltkriege wird von den Feindbundmächten nach wie vor als die Grundlage des Vertraglicher Vertrages und aller aus ihm für Deutschland folgenden Verpflichtungen betrachtet. Diese Tatsache hat die deutsche Studentenschaft veranlaßt, in jedem Jahre am 28. Juni, dem Tage der Unterzeichnung des Diktates in Versailles, an dem sie auch zugleich die den Anfang zum Weltkriege bildende Ermordung des österreichischen Thronfolgerspaars in Serajevo führt, an allen deutschen Hochschulen eine akademische Kundgebung gegen die Kriegsschulfrage zu veranstalten. Durch sie soll der akademischen Jugend und darüber hinaus dem ganzen deutschen Volke die Bedeutung der Kriegsschulfrage für die Zukunft Deutschlands vor Augen geführt werden. Gleichzeitig will die akademische Jugend aber mit dieser Kundgebung ein Sühneblatt ablegen, nicht eher mit ihrer Arbeit zu ruhen, bis die Lüge von deutschem Kriegswillen und deutscher Schuld und mit ihr der Friedensvertrag verschwunden ist.

Der Vorstand der deutschen Studentenschaft veranstaltet in Berlin eine Spontankundgebung, die am 28. Juni, nachmittags 5 Uhr, im Konzertsaal des Kreuzkirchen-Herrenhauses, Berlin, Leipzigerstraße 8 stattfindet. Zu der Kundgebung sind außer Vertretern der Studentenschaft und der akademischen Verbände auch alle Verbände und Vereinigungen eingeladen, die an der Bekämpfung der Kriegsschulfrage mitzuwirken gewollt sind. Als Redner ist für die Kundgebung der Schweizer Dr. Stadtler, Berlin, gewonnen worden.

Wöchentlich 20 bis 25 Deutsche für die Fremdenlegion.

Berlin. Die Fremdenlegionswerbung in der Pfalz hält noch immer an. Offizielle Bekanntmachungen haben ergeben, daß allein in der Pfalz an der alpinen Grenze in den Monaten September 1927 bis Januar 1928 rund 550 deutsche Recruits auswärts von deutschen Generalmeisterei am Ueberschreiten der Grenze verhindert wurden. 25 junge Deutsche wurden Anfang Januar in die Fremdenlegion eingezogen. Ganz französische Männer hellen fest, daß in jeder Woche 20 bis 25 Deutsche in die Fremdenlegion eingerichtet werden. Der Dienst Pfalz weist die erstaunliche Zahl von 155 Deutschen nach, die angeworben waren, aber an der Grenze noch festgehalten werden konnten.

Nobile über den Absturz der „Italia“.

Rom. (Funkspurk.) Aus den Darstellungen über den Absturz der „Italia“ geht, wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, hervor, daß zuerst die hintere Motorvorpendel, in der sich der Mechaniker Vincent Pomella befand, auf das Eis stürzte. Pomella starb kurze Zeit darauf und wurde von der Gruppe Nobile ehrenvoll bestattet. Das Flugzeug wurde nach dem Verlust der Sondel abgetrieben. Wenig später befand es sich bereit in einer Entfernung von fast 10 Kilometern, als man plötzlich eine große Rauchwolke entzog, die nach Ansicht Nobiles auf den Brand des Benzins oder Oktanols zurückzuführen ist.

Gran Nobiles Telegramm an Ihren Gatten.

Rom. (Tel.) Die Rettung Nobiles wurde sofort nach dem Eintreffen der Nachricht in Rom durch einen höheren Beamten des Ministeriums für Luftfahrt bekannt gegeben. Frau Nobile hörte die Nachricht mit Müh und Freude und erfuhr die Funktion im Luftfahrtministerium, der schwedischen Regierung und den heldenhaften Mutter ihres Mannes ihren ewigen, tiefen Dank zum Ausdruck zu bringen. Frau Nobile hat an ihrem Mann folgendes Telegramm gerichtet:

„Möge die Madonna Dir und mir die große Freude der Überlebtheit der gesamten Besatzung gutt werden lassen, damit in die schmerzenden Herzen der Familienangehörigen die Ruhe wiederkommen möge.“

Weitere Hilfsmöglichkeiten für die im Eismeer Verschollenen.

Stockholm. (Funkspurk.) Wie aus Reykjavik gemeldet wird, hat sich einer der schwedischen Mechaniker bereit erklärt, sich mit dem Hallstrom und Lager Nobiles hinabzulassen, um Lieutenant Lundberg bei der Reparatur seines Flugzeuges behilflich zu sein. Die zu diesem Zweck notwendigen Reserveteile sollen mitgenommen werden. Zur Zeit besteht keinerlei Nebel. Sobald sich Wetter sich bessert, wollen die schwedischen Flieger starten, um weitere Rettungsversuche zu unternehmen. Außerdem besteht die Absicht, mit dem großen schwedischen U-Booten Flugzeug die Suche nach dem Wrack der „Italia“ anzunehmen. An dieser Expedition werden sich auch die Dornier-Wal und die Savoia-Maschinen beteiligen.

Stockholm. Wie amtlich mitgeteilt wird, hat die Regierung beschlossen, die schwedische Spitzbergenexpedition durch zwei Flugzeuge zu verstärken. Die Flugzeuge wurden gestern mit der Eisenbahn nach Narvik abgeflogen und werden dort am Donnerstag eintreffen. Hieraus werden sie auf einem Kohlen dampfer nach Spitzbergen weiterbefördert werden. Der Verteil der Expedition, Kapitän Tornberg, meldet dem Marinekommando, daß der Nebel am Montag wieder zugenommen habe. Bei besserem Wetter würden der Lundberg-Gruppe weitere Ausstattungsstücke und Proviant ausgeführt werden. Ferner würden die Suchflüge auch auf die Malmgreen-Gruppe jenseits des Ostkap bis zu 80 Gr. n. B. ausgedehnt werden. Lundberg meldet, daß alles wohl sei.

Moskau. Der Flieger „Malaya“ erhielt von der Sowjetregierung die Befehl, den Flieger Babuskin nach der Insel Hoyen zu entsenden und das Flugzeug nicht

mit Mannschaft zu überlassen, damit er im Notfall zwei Mann der Nobile-Gruppe aufnehmen könnte. Man hofft, daß es Babuskin gelingen werde, sich in dieser Gegend durch Funkrufe mit dem verschollenen Amundsen in Verbindung zu setzen und seinen Aufenthaltsort zu ermitteln.

Stockholm. (Tel.) Auf Spitzbergen liegen vorläufig nur sans Kurze Mitteilungen des schwedischen Expeditionsteams Kapitän Tornberg vor. Aus den Mitteilungen geht u. a. hervor, daß das Flugzeug, mit dem Lieutenant Lundberg seine Rettertat vollbracht, vollkommen zerstört worden ist.

Die Gruppe in Nobiles Lager verfügt noch über Proviant für etwa 2 Monate, außerdem sind sie mit allem notwendigen ausgerüstet. Die Eisfläche, auf der die Rettung vorgenommen wurde, ist etwa 800 Meter lang und 200 Meter breit und mit 20 Centimeter festem Schnee bedeckt. Lieutenant Lundberg hat vom Lager aus gefunden, daß er sich bemühe einen Landungsort auf dem Eis herzurichten. Sowohl die italienischen wie der finnische Flieger haben sich mit ihren Apparaten nach der Virgoban begeben, um mit der schwedischen Expedition zusammenzuarbeiten und sich für die Hilfeleistungen zur Verfügung zu stellen.

Stockholm. Nach einem um 8 Uhr 55 früh vom Fahrzeug „Quetz“ abgefahrbten Telegramm glaubt man nicht, die auf dem Boden gebliebenen Mitglieder der Gruppe Nobile und Lieutenant Lundberg vor 8 oder 4 Wochen reiten zu können. Man hofft, daß sich zwischen den Eisfeldern Kanäle bilden werden, breit genug, um den Wasserläufern zu gestatten, darauf niederzugehen. Die Gruppe ist augenblicklich mit Lebensmitteln für einen Monat versorgt. Neue Sendungen werden erfolgen. Die Hoffnung, die Gruppe Mariano aufzufinden, schwindet von Tag zu Tag, da man Auflösungsflüge nach allen Richtungen ausführt hat, die aber ohne Ergebnis blieben. Die Lebensmittel, die die Gruppe Mariano mitgenommen hatte, reichen nur bis zum 21. Juni. Heute herrscht Windstille. Der Nebel verhindert aber die Flüge. Das Flugzeug „Marina“ wird wahrscheinlich bis morgen in Tromsö bleiben. Es wird dann nach Spitzbergen fliegen, um nach der „Vatnham“ zu suchen.

Der Kampf mit dem Polareis.

Rom, 26. Juni. Über den augenblicklichen Stand der Maßnahmen zur Rettung der Italia-Mannschaft und Amundens wird von auständiger Stelle mitgeteilt, daß die Broaanga, die zusammen mit zwei norwegischen Flugzeugen die Suche nach der verschollenen Vatnham aufnehmen sollte, immer noch in der Nähe des Nordkapps vom Eis eingeschlossen ist. Um Aussang der Hinlopenstraße liegt der schwedische Walflieger Nor mit einem kleinen Wasserflugzeug, das für die Nachforschungen nach der Gruppe Mariano bestimmt ist. Auf dem Vande werden diese Nachforschungen durch zwei italienische Expeditionen unterstützt; die aus vier Hundertstilen und vier norwegischen Führern sowie Kapitän Sora und zwei Angehörigen des Alpenclubs bestehen. Ihre Operationsbasis und ihr Lebensmitteldepot befinden sich in der Nähe von Beverly. Morgen wird der schwedische Dampfer Tanja nach Kingsbay zurückkehren. Der Virgobay befindet sich dann nur noch die Gitta di Milano mit drei Großflugzeugen, zwei italienischen und einem schwedischen. Auf der Gitta di Milano befindet sich im Augenblick noch eine finnändische Maschine, die sobald sie mit Gleitflügen vorliegen soll, zum Dampfer Quetz in der Hinlopenstraße fliegen soll, um von dort zusammen mit den kleinen schwedischen Wasserflugzeugen die auf dem Eis zurückgebliebenen Personen der Nobilegruppe zu bergen.

an der deutsch-dänischen Grenze nichts zu tun habe. Es handelt sich vielmehr um eine Bestrafung, die von Berlin aus gewünscht wurde wegen einer in Berlin begangenen strafbaren Handlung, aber die vermutlich in Kürze abgesetzt mitgeteilt werden kann.

Berlin. (Funkspurk.) Es bestätigt sich, daß gegen den dänischen Hauptmann Bemborn ein Ermittlungsverfahren beim Oberstaatsanwalt schwelt. Der Hauptmann ist verhaftet worden und befindet sich auf dem Wege von Flensburg nach Berlin.

Gegen die Verwendung von Giftpolen.

Berlin. Die Reichstagsabgeordnete Dr. Löber hat mit Unterstützung der demokratischen Reichstagsfraktion nachdrücklich Aufruhr eingedrungen: Der Reichstag wolle beschließen, die Reichsregierung zu erzwingen, ihrem Einfluß darin geltend zu machen, daß im Jahre 1925 von dem Bölferrund um vertretenen Staaten angenommene und späterhin gezeichnete Erklärung gegen die Verwendung von Giftpolen von allen beteiligten Staaten unverzüglich ratifiziert wird.

Legte Funkspurk-Meldungen und Telegramme vom 27. Juni 1928.

Schweres Hagelwetter.

Wiesbaden. (Schlesien.) Ein schweres Hagelwetter suchte gestern nachmittag gegen 5 Uhr die Ortschaften Obermittel-Priesen und Mittelpriesen heim. Das Wetter kam von Niederschönendorf über die beiden Ortschaften gezogen und ging dann weiter über den Hügelberg. In einer Breite von etwa 8 Kilometern wurde alles von den Hagelkörnern zertrümmert, die die Größe von Süßereitern hatten. Hunderte von Fensterscheiben wurden zertrümmert.

Die Bremenslieger in Coburg.

Coburg. (Funkspurk.) Die 8 Bremenslieger, die heute zum Besuch Württemberg in Berlin aufgebrochen waren, überbrachten ihren Flug in Coburg, wo sie eine Rundfahrt durch die Stadt machten und von der Bevölkerung stürmisch begrüßt wurden. Sie nahmen dann an einem Rundflug teil, daß der frühere König Ferdinand v. Bulgarien ihnen zu Ehren veranstaltete.

Eine norwegische Fischerdorf in Flammen.

Stockholm. (Funkspurk.) Das große Fischerdorf Verlevo in der Landschaft Finnmark ist von einem Großfeuer heimgesucht worden. Man befürchtet, daß das ganze Dorf niedergebrannt ist.

Neuer Oceanus von Lisabon aus.

Lisabon. (Funkspurk.) Der englische Flieger Courtney ist heute vormittag 10 Uhr 20 nach den Azoren, die die erste Etappe seines Transoceanfluges bilden sollen, gestartet.

Strahlenbahnsystem in London.

London. (Funkspurk.) Bei einem Strahlenbahnsystem im Süden Londons wurden 19 Fahrgäste, in der königlichen Arbeiterschaft, verletzt.

Eine lange Fahrt des englischen Unterhauses.

London. (Funkspurk.) Das Unterhaus hat die ganze letzte Nacht über den Knopf-Soll verhandelt. Die Sitzung, die 16 Stunden dauerte, ist die längste, die seit 2 Jahren abgehalten wurde.

Tagung des Landesverbandes Schuf. Schuhmacher in Oschatz.

Am Sonntag vormittag fand im „Schützenhaus“ die Hauptversammlung des Verbandes statt.

Der erste Verbandsvorsitzende, Herr Anger, sprach ein Lob auf die Stadt Oschatz; es sei das Bestreben, die Tagungen auch in die mittleren und kleineren Städte zu legen. Der Vorsitzende begrüßte die Ehrengäste, insbesondere die Herren: Erster Bürgermeister Dr. Sieblitz, Regierungsrat Dr. Ebbecke von der Amtshauptmannschaft, Obermeister Schafft-Leipzig als Vertreter der Gewerkschaft, Obermeister Haase, Ehrenobermeister Landtagsabgeordneter Kunisch, die Voritzenden Dr. Schill-Hannover, Dr. Weise-Dresden, Kaufmann P. Schmidt-Oschatz als Vertreter der Schuhmehrfachindustrie und Gewerbe, den Ehrenvorsitzenden Reichelt-Döbeln.

Bürgermeister Dr. Sieblitz wies auf die Vorbereitungen zum würdigen Empfang der zu erwartenden Herren hin und dankte für die Ernennung zum Ehrenvorsitzenden. Ernstige Beratungen sollen gezeigt werden. Alle mühten zusammenstehen in dieser schweren Zeit, auf kaufmännischem wie technischem Gebiet. Die Handwerkschau zeigte außerordentliches Wüge es den Tagungsteilnehmern in unserer schönen Stadt gefallen.

Regierungsrat Dr. Ebbecke brachte die Grüße und Wünsche des Wirtschaftsministeriums, der Kreishauptmannschaft und der Amtshauptmannschaft dar. Die gleichzeitig stattfindende Handwerkschau zeigte, dass das Handwerk im Aufstieg begriffen sei, insbesondere das Schuhmehrfachindustrie eine größte Leistungsfähigkeit auf. Redner wünschte zusammenstehen in dieser schweren Zeit, auf kaufmännischem wie technischem Gebiet. Die Handwerkschau zeigte außerordentliches Wüge es den Tagungsteilnehmern in unserer schönen Stadt gefallen.

Landtagsabgeordneter Ehrenobermeister Kunisch Dresden brachte als Vorsitzender des Landesausschusses vom sächsischen Handwerk Grüße und Glückwünsche. Er wies darauf hin, dass das Handwerk neben der volkswirtschaftlichen eine nicht minder wichtige soziale und kulturelle Bedeutung habe. Das Handwerk ist in diesem Sinne eine Mission. Diese könnte aber nur erfolgreich sein, wenn das Handwerk sich zusammenstehen, um dadurch seinen Bedürfnissen für die gesetzgebenden Faktoren Nachdruck zu verleihen. Es hat in seinem Existenzfonds Kapital, kapitalistische Gegner sich gegenüber; aber es wird sich den Gläubern an seine Zukunft nicht räumen lassen und weiter kämpfen. Schließlich begrüßte Obermeister Voitzel den Verbandstag im Namen der Oschatzer Innung. Er wünschte, dass die Kollegen Rückgründes mitnehmen, aber auch einige frohe Stunden in Oschatz erleben und freundliche Erinnerung an die 47jährige Jubelfeier der Oschatzer Innung behalten möchten.

Die sachlichen Verhandlungen begannen mit einem Vortrag des Sondikus Dr. Schill-Hannover vom Reichswirtschaftsministerium. Welche Wege führen zum Ziel? Der Redner sieht die Aufgabe 1. in der Befreiung der Überarbeit und 2. in der Beschaffung von Mehrarbeitsplätzen und behandelt diese Fragen vom Standpunkt der Staatshilfe und der Selbsthilfe. Die wirtschaftliche Entwicklung der letzten Zeit habe zu einer Anfragefähigkeit für das Handwerk geführt. Hierbei wendet sich der Redner sehr energisch gegen das immer weitere Eindringen der öffentlichen Hand mit ihrem ständigen Einfluss. 90 Prozent der Notizie des Handwerks sei auf eine verschärfte Staatswirtschaft und Finanzpolitik zurückzuführen; schlimmer noch sei die politische Konstellation. Die Beziehungen des Reichsverbandes um Abänderung der Verhältnisse seien durch die Auflösung des Reichstages auf einen Tropf Gleis gekommen. Neben der Staatshilfe müsse die Selbsthilfe eintreten. Eine Aufgabe sei die Befreiung der Überarbeit. Sei rechtschaffene Arbeitssperre nicht zu erreichen, so müsse doch eine Beschränkung der Lehrlingshaltung gefordert werden. Nicht der Besitz des Meistertitels, sondern das Vorhandensein neuer Arbeit müsse hier richtunggebend sein. Redner geht dann auf die Preisseiterung

auf dem Hante- und Ledermarkt und die Nationalisierung im Handwerk ein. Er bezeichnete als Ursache der ersten die Auflösung des Hante- und Lederausfuhrverbots, und weist den letzteren auf die mit ihrer Weiterführung verbundene, handelssteigernde Arbeitslosigkeit der einzelnen Meister hin. Alle diese Maßnahmen müssten auch vom sozialen Standpunkt aus angesehen werden. Redner forderte schließlich, dass das Handwerk in das Parlament nur Männer aus seinem Berufskreise sende.

Als zweiter Redner sprach Dr. Weise vom Landesausschuss des sächsischen Handwerks über: Die Steuerlasten, wie sie sind und wie selbige ohne die Tätigkeit der Organisation wären. Es ist unmöglich aus der Sülle des getroffenen Stoffes auch nur auszugsweise das Wichtigste zu bringen. Der Redner beharrte namentlich die Leistungen des Landesausschusses in finanziellen, politischen und steuerlichen Fragen. Derselbe habe sein Augenmerk gerichtet auf 1. Entfernung der Gesamtsteuerlast, 2. eine allgemeine und gleichmäßige Verteilung derselben und 3. Vereinfachung des Steuerwesens. Der Redner erläuterte im einzelnen diese Punkte und zeigte, dass mancherlei Erfolge erzielt wurden.

Hierauf berichtete der Vorsitzende, Obermeister Anger, wies da auf den veröffentlichten Bericht hin, und teilt mit, dass mancherlei Gutachten zur Förderung des Berufs und zur Abwehr schädigender Einflüsse bei den Landes- und Zentralbehörden eingereicht wurden. Den Bemühungen des Verbandes ist es gelungen, das Lehrlingsverhältnis in geordnete Bahnen zu bringen, so dass jetzt 25 Prozent mehr Gehilfen als Lehrlinge vorhanden sind. Der Antrag auf 45jährige Lehrzeit ist von der Gewerkschaft noch nicht angenommen worden. Die fröhlig ausblühende Fachschule in Siebenlehn soll vom Verbande nach Kräften gefordert werden. Der Vorsitzende mahnte, den geschäftsführenden Vorstand noch mehr zu unterstützen zum Segen des Schuhmehrfachindustrie.

Im Anschluss hieran wurde dem Vorsitzenden der Dank der Versammlung für seine Tätigkeit im Interesse des Verbandes ausgesprochen.

Verbandskassierer Burkhard Müller erstellte den Kassenbericht über das Rechnungsjahr 1927. Die Gesamteinnahmen betrugen 86 618,54 RM., mit denen die Ausgaben von 28 260,25 RM. und ein Bestand von 5849,81 RM. balanzierten. Der Vermögensbestand weist 15 849,31 RM. auf. Die Kasse ist geprüft und in bester Ordnung befinden worden und wurde von den Prüfern des Antrags auf Entlastung gestellt. Derselbe wird von Seiten der Delegierten einstimmig angenommen. Hierauf wurde der Haushalt für das Jahr 1928 verlesen; derselbe wurde einstimmig genehmigt.

Der nächste Punkt betraf die Wahlen. Der 1. Vorsitzende legte vorübergehend den Vorstand niederr, während dessen der Kassierer den Vorsitz führte. Aus der Versammlung wurde der Vorschlag gemacht, die ausscheidenden Herren durch Zusatz wiederzuwählen, wobei für den 1. Vorsitzenden Worte hoher Anerkennung stießen. Einstimmig wurde Obermeister Angermann als 1. Vorsitzender wiedergewählt, welcher die Wahl auch annahm. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden ebenfalls wiedergewählt, anstellen des Obermeisters Kunisch-Baumhauer Obermeister Weise.

Die Bestimmung des Ortes für den nächsten Verbandstag wurde dem Gesamtvorstand überlassen.

Der Vorsitzende teilte mit, dass nicht alljährlich Verbandstage stattfinden sollen, vor allen Dingen nicht alljährlich Handwerkschauen, um dieselben auf angemessener Höhe zu halten. Demgegenüber wurde ein alljährlicher Verbandstag, aber nicht immer mit Ausstellung gewünscht.

Weiterhin beschäftigte sich der Verbandstag mit den eingegangenen Anträgen. Die große Zahl derselben brachte es mit sich, dass die Beratung derselben noch einen großen Teil des Montags in Anspruch nahm. Daran schloss sich der Bericht über die Altersversorgungs- und die Sterbekasse.

Den Schluss des Sonntags bildete ein Festabend der 47jährigen Jubelfeier der Schuhmacher:

Zwangseinzug zu Oschatz.

Gerichtssaal.

Das Gericht bedauert — Sittliche Verfehlungen schwerster Natur begangen gegenüber den weiblichen Angeklagten bilden den Gegenstand einer zweitägigen Verhandlung vor der 2. Strafkammer des Landgerichts Dresden. Es betraf dies die Strafsache gegen den wohnhaften Baumhauer und Vertreter der Autobranche Hans Gustav Günther Frize, der sich Jahrelang in nicht widerzuwendender Weise seinen jeweiligen weiblichen Angestellten genähert, und der auch, um zum Biele zu kommen, vor Gewaltanwendung nicht zurückgestellt war. Dieser Unhold wurde in der zweiten Novemberhälfte des Jahres vom Gemeinsamen Schöffengericht Dresden wegen Verbrechens nach den §§ 174 und 176 StGB zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt, auch geht dann auf die Preisseiterung

richtung einer Fabrik für Hüte und könne solche herstellen; er habe mit seiner Ankündigung aber einen Lagerbestand von solchen Hüten gemeint, die er gar nicht selbst hergestellt, sondern die er als Stammtisch aufgekauft habe. Deshalb wurde er wegen Vergebens im Sinne des § 4 des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb in eine Geldstrafe von 300 Mk. verurteilt. Bald legte gegen dieses Urteil Revision ein. Er habe in seiner Ankündigung nicht geagt, dass die zum Verkauf kommenden Hüte aus seiner Fabrik stammten, sondern er habe nur gesagt, dass er eine Fabrik besitzt und aus dieser Fabrik billige Hüte liefern könne; das aber sei wahr und den Tatsachen entsprechend und man könne ihn deshalb nicht bekräften. Der erste Strafgericht des Reichsgerichts hat das vorinstanzliche Urteil geherrscht unter Aufrechterhaltung des Schuldspruchs im Strafauftschuss aufgehoben. Die Angelegenheit muss nun in Dresden noch einmal verhandelt werden.

Ursache der Siegelsdorfer Eisenbahnkatastrophe.

Ob. Der Dozent für Eisenbahnbau an der Technischen Hochschule in München, Professor Hölzer, der auf Ersuchen der Staatsanwaltschaft eine Untersuchung über das Unglück durchgeführt hat, ist der „Münchener Zeitung“ aufzulose zu der Feststellung gelangt, dass sich an der Unfallstelle und unmittelbar vor ihr zwei Schieber zeigten, die recht wohl Eisenbahnummöglich verhindert haben können: Schäden im Gleise infolge ungenügender Prüfung und Absenkung des Bahndamms, verursacht durch eine im November 1927 durchgeführte Gleisverlegung und Dammbreiterung. Da an der Lokomotive selbst keine Schäden gefunden worden sind, die die Entgleisung verursacht haben könnten, ist die große Wahrscheinlichkeit gegeben, dass die Schäden im Gleis und am Damum die Ursache der Kata-

strophe hat, in das bereits die Frage aufgeworfen wird, inwieweit der bisherige Vorstand für beide Vorortlinien, um deren Klärung der neue Vorstand sich zur Zeit befindet in einem Entwicklungsprozess. Nach 12 stündiger Verhandlung sprach das Strafgericht Berlin-Mitte den wegen Verführung und Entführung einer minderjährigen angeklagten Arzt Dr. med. Ewerth aus rechtlichen Erwägungen auf Kosten der Staatsfalle frei, obwohl es an sich dem Mädchen, das als Beutin verwendet wurde, mehr Glauben schenkte als dem Angeklagten. Der Staatsanwalt hatte 7 Monate Gefängnis beantragt.

In Berliner in Pommern verschwunden. Der 20-jährige Bahnangestellte Koch Henkel aus Berlin, Sohn eines Polizeioberwachtmeisters, der sich auf der Reise von Berlin nach der Oberförsterei Berlin, Kreis Güstrow, befand, um Verwandte zu besuchen, ist in den dortigen Waldes spurious verschwunden. Henkel wurde von einem Fuhrwerk vom Bahnhof Güstrow bis in die Nähe der Oberförsterei mitgenommen, wo er aber nicht eingetroffen ist.

Verbrechen und Tod einer Nervenkranken. Ihre Kleider mit Spiritus übergoßen und angezündet. Auf furchtbare Weise verbrachte Dienstag abend, wie der „Volksanzeiger“ meldet, die 56-jährige Chefrau Anna Lange in Berlin in ihrer Wohnung Selbstmord. Frau L. die nervenkrank war, übergoß sich mit Spiritus und zündete die Kleider an. Brennend stürzte sie zum Fenster und rief um Hilfe, dort brach sie bewusstlos zusammen. Als die Feuerwehr erschien, fand man die Unglückschreie liegend auf. Sie gab nur noch schwache Lebenszeichen von sich und verstarb kurz darauf.

Tragischer Tod. Ein 20-jähriger Bochumer hatte seinen nach Amerika auswandernden Freund nach Wanne begleitet, wo dieser den Hamburger D-Zug bestieg. Als sich der Zug in Bewegung setzte, reichte der Bochumer dem scheidenden Freunde noch einmal die Hand, indem er neben dem Wagen herlief und das Kind sang: „Kun abe du mein lieb Heimatland“. Er kollabierte und geriet unter den Zug, der ihm beide Beine abfuhr. Der Schwerverletzte starb auf dem Wege zum Krankenhaus.

Schwere Ausschreitungen eines Arbeiters gegen die Familie seines Herrn. In der Schuhfabrik des Wiemar Burian in Provinz in Mähren geriet ein Arbeiter mit dem Fabrikbesitzer in Streit, als dieser eine von dem Arbeiter geforderte Lohn erhöhung ablehnte. Es kam zu Tätilkeiten, bei denen der Fabrikant durch einen gegen ihn geschleuderten Holzstiel ernstlich verletzt wurde. Gegen die Mutter des Arbeiters, die dazu kam, schleuderte der Arbeiter eine Art. Die Frau, die ein Kind auf dem Arme trug, wurde an der Hand getroffen und brach ohnmächtig zusammen. Der Arbeiter verlor sich in das Büro einzudringen, in dem sich der Bruder des Fabrikanten verbarrikadiert hatte; in diesem Augenblick erschien jedoch Polizeibeamte auf der Bildfläche, denen es gelang, den Gewalttätern unabschöpflich zu machen.

Minister Dr. Curtius bestohlen. Der Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius ist gestern in den Nachmittagsstunden das Opfer eines freien Diebstahls geworden. Als er gegen 6 Uhr abends mit seinem Dienstauto zum Reichstag gefahren war und in den Reichstag hineinging, entfernte sich auch sein Chauffeur, um einen Amboss einzunehmen. Diesen Augenblick benutzte ein Dieb, um aus dem Wagen den Mantel des Ministers sowie seine Aktentasche zu entwinden. In der Tasche befanden sich verdiente Aufzeichnungen des Ministers und zwei Schreibbücher. Politische Papiere oder Alten waren nicht dabei. Außerdem ist der Reisekoffer des Ministers gestohlen worden. Die Polizei hat die Ermittlungen sofort aufgenommen.

Schweres Autounfall in der Tschechoslowakei. Bei einem Bahnübergang bei Tschaslaw überfuhr der Automobilist Kasparek aus Igau mit seinem Auto, in dem sich außer seiner Gattin noch zwei andere Personen befanden, die geschlossene Bahnüberschreitung. Das Automobil überfuhr sich auf dem Geleise und wurde von einem eben vorbeilaufenden Zuge in zwei Stücke gerissen. Frau Kasparek selbst tödlich verletzt. Auch die beiden anderen Insassen erlitten schwere Verlebungen.

Hagelwetter in Salzburg. Gestern nachmittag ging über Salzburg und Umgebung ein außerordentlich heftiges Hagelwetter nieder, das in den Gärten und an den Baumsäulen starke Schäden anrichtete. In einigen Straßenzügen der Stadt ist kein Haus, in dem nicht Fensterscheiben zertrümmert wurden.

Ein zweiter Landru. In Paris scheint man einem zweiten Landru auf die Spur gekommen zu sein. Die frühere Besitzerin einer Villa wurde ermordet aufgefunden. Die Nachforschungen führten zu der Feststellung, dass der angebliche Käufer der Villa der Mörder ist, der unter dem Namen eines ehrenwerten Marschall-Bürgers Heiratschwörerlein betrieb und allem Anschein nach seine Tochter bestohlt. In einer von ihm gemieteten Villa hat man bereits die Leichen zweier Frauen entdeckt. Noch eine andere Villa soll der Schauspieler der Verdienste geweisen haben. Der Täter ist ein 61 Jahre alter Mann namens Jérôme Drat, der unter dem Namen Camille Gaillard auftrat und jetzt flüchtig ist.

Von Justiz vor 66 Jahren. In diesen Tagen wurde auf dem Gelände des Bezirksgerichts Görlitz in Binszöbingen im Kreis Insterburg beim Gleisgraben in einer Tiefe von etwa einem Meter das vollständige Skelett eines Mannes gefunden. Es zerfiel beim Herausnehmen vollständig. Nach Schätzung von Sachverständigen musste die Leiche ungefähr 50–60 Jahre in der Erde gelegen haben. Diese Annahme wurde als bald bestätigt. Der dort ansässige 78 Jahre alte Räucher-Gottlieb K. lagte aus, im Jahre 1862 sei ein gewisser Wermitsch, der aus der Gegend von Tilsit stammte, nach der Verbüßung einer Gefängnisstrafe in den Ort gekommen. Er sei ein unverheiratheter Dieb gewesen. Schon in der Nacht nach seiner Ankunft habe er verdeckt, bei einem Beißer einzubrechen. Man habe ihn erwischen und zum Gemeindeverweser gebracht. Dieser habe eine Gemeindeverwaltung eingerichtet, und es sei beschlossen worden, den Dieb selbst zu bestrafen, da die Gefängnisstrafe nichts gebracht habe. Man sei über den Dieb hergeschlagen und habe ihn verprügelt. Schließlich habe man ihn hilflos liegen lassen. Später sollte er hinter das Haus eines Besitzers geschafft worden sein, und von dort sei er am anderen Morgen verschwunden gemessen. Es hieß, er sei nach seinem Deliktor gebracht worden, der bei Tilsit liegt. Es ist aber auch das Gericht gegangen, dass er erschlagen und vergewaltigt worden sein könnte. Der alte Mann ist nun der Meinung, dass mit diesem Skelett die Niederreste des gesuchten Diebes zu Tage gefördert werden. Die Polizei ist die beiden Angaben nachgegangen. Von der gesamten Gemeindeverwaltung lebt aber nur noch jener alte Räucher, so dass weitere Zeugen über diesen Vorfall nicht geholt werden können.

Bermischtes. Die Betrugssäfate bei der Sternbahngeellschaft. Der Riesenbetrug bei der Sternbahngeellschaft scheint immer weitere Kreise zu ziehen und dürfte sich allem Anschein nach nicht nur auf die Unregelmäßigkeiten beim Fahrkartenterlauf beziehen. Die neuesten Erkenntnisse lassen den Verdacht begründet erscheinen, dass zum mindesten grobe Unregelmäßigkeiten auch in den verschiedensten Zweigen der Gesellschaft vorkommen sind, die nicht nur dem Außenpersonal, sondern auch einzelnen Verwaltungsstellen zur Last gelegt werden. Gelt steht schon fest, dass seit Jahren bei diesem Unternehmen eine unglaubliche Mischwirtschaft ge-

Bom Danziger Aerztetag.

Von San.-Rat Dr. Stroesser.

Wenn in der letzten Junwoche dieses Jahres die beiden ärztlichen Großorganisationen, der Deutsche Aerzteverein und der Deutsg. Aerztetag (Hartmannbund), ihre Hauptversammlungen in Danzig abhalten, so folgen sie damit einer an sie gerichteten außerordentlichen freundlichen Einladung ihrer dortigen Kollegen und sie folgen ihr gern, um damit auch noch außen das Gefühl der unerschütterten Zusammengesetztheit, der inneren Verbundenheit mit ihnen weithin sichtbar zu demonstrieren. Vieles hat sich ja geändert, seit ebenfalls Ende Junes vor genau zwanzig Jahren schon einmal die beiden Versammlungen in Danzig in denselben Räumen wie heuer tagten, damals die 8. Hauptversammlung des Verbandes und der 36. Deutsche Aerztetag; die unvergessenen Vorfahren jener beiden Tagungen, Hartmann und Löbster, die fünf Jahre vorher die bis heute erhaltene Form der Zusammensetzung ihrer beiden Organisationen gefunden und festgelegt hatten, haben seit Jahren zu den Toten entboten. An ihre Stelle sind andere Männer getreten, die den neuen Aufgaben, die die bewegte Gegenwart dem ärztlichen Standes- und Wirtschaftsleben stellt, die beste Lösung zu finden trachten. Die Zahl der deutschen Aerzte und damit die Mitgliederzahl in beiden Aerztekörperschaften hat sich in der Zwischenzeit fast verdoppelt. Der organisatorische Gedanke hat sich mehr und mehr differenziert und zur Schaffung immer neuer kleinerer oder größerer Sonderorganisationen zur Vertretung eigener Belange bestimmter Gruppen von Aerzten neben den zentralen Verbänden geführt. Wie die vielfältigen Fortschritte der medizinischen Wissenschaft, denen kein Aerzt in ihrer Gesamtheit mehr zu folgen vermag, beinahe zwangsläufig eine fortwährende Auseinandersetzung der allgemeinen Praxis in einzelnen Sonderäcken nach sich gezogen haben, so haben gelehrterliche Maßnahmen aller Art und die gesamte Entwicklung der neuzeitlichen Sozialpolitik stützlich und wirtschaftlich tief in das Berufsleben der Aerzte eingegriffen und so auch ihrerseits zum Zusammenschluss weiterer ärztlicher Sondergruppen den unmittelbaren Anlaß gegeben.

So wird Danzig, das durch seine gewaltsame Abtrennung vom deutschen Reiche, unter dessen Schutz es zu hoher Blüte gelangte, ja selbst inzwischen eine schmerzende Randnotiz seines Schicksals erlitten hat, eine in mancher Hinsicht andere Aerzteschaft als vor zwanzig Jahren in seinen Mauern stehen. Über es wird sie bereit und entschlossen sind, wie damals, ihr Lebensrecht zu verteidigen und wenn es nötig sein sollte, es sich zu erkämpfen, und daß dies geschehen soll in gemeinsamer Beratung über die Mittel und Wege zu dem erstrebten Ziel mit der in vorbildlicher Geschlossenheit geheimten Aerzteschaft der freien Stadt Danzig, das betrachten die deutschen Aerzte

als den Ausdruck der auch durch den äußeren Schnitt nicht gestörten deutschen Kulturgemeinschaft mit ihren Danziger Standesgenossen und somit als ein Zeichen von glücklicher Bedeutung.

In diesem Geiste ziehen in diesen Tagen die abgeordneten Vertreter der organisierten deutschen Aerzteschaft nach Danzig, wo ein gerütteltes Maß von Arbeit ihrer wartet. Fünf tolle Tage sind zur Bewältigung des überreichlich ausstellenden Beratungsstoffes vorgesehen, und wenn der Aerztetag neben Fragen der mehr inneren Standespolitik, wie z. B. der Mächtigkeit zur Nacharztfrage, die Probleme des ärztlichen Berufsgeheimnisses oder der Tätigkeit des Aerztes als Gutachter oder der Haushalte in voller Offenheit behandelt, so darf er von vornherein verachtet sein, damit bei der Allgemeinheit diejenigen ernste Beachtung zu finden, die gerade bei vortheilichen Gegenwartsbedeutung dieser Dinge kommt. Die beruhenden Sachverständigen, auch aus nichtärztlichen Kreisen, werden das für und wider erörtern und so den Boden zu bereiten trachten, aus dem als reiche Frucht eine einheitliche Auffassung der deutschen Aerzteschaft wachsen kann.

In geschlossener Versammlung wird der Hartmannbund vor allem Stellung nehmen zu der schweren Beurteilung, in die die Aerzteschaft durch den beständigen Handel der Sozialversicherung und zwar in grundlegenden Bedingungen infolge sich jugender Gesetze und Verordnungen versetzt wird. Die deutsche Aerzteschaft hat oft genug ihren guten Willen zur Mitarbeit am Werke der Sozialversicherung behauptet und durch die Tat bewiesen. Sie muß aber immer wieder betonen, daß gerade das Gedanken dieses Werkes abhängig ist von der taftkräftigen Mittwirkung eines berufstreudigen Aerztesstandes und daß eben diese Voraussetzung vernichtet werden muß durch unbegründetes Misstrauen und feindliche Belästigungen der Freiheit ärztlichen Handelns. Im Zusammenhang hiermit wird die Versammlung auch alle Fragen lassenaaristischer Prüfungs- und Überwachungsmaßnahmen von neuem überprüfen, und sie wird sich nochmals schlüssig machen müssen über ihre Einstellung zu den zahlreichen Mittelstandsversicherungen, von denen viele allmählich in das Fahrwasser reiner Krankenversicherung hinabgleiten möchten. Ob und mit welchen Mitteln eine solche nicht nur für die Aerzte verhängnisvolle Entwicklung aufzuhalten ist, wird Gegenstand sorgfältigster und eingehendster Beratung sein müssen.

Daneben wird wie stets die Aussprache über innere Angelegenheiten der Organisation, über ihren Ausbau durch Änderung der Satzung usw. einen breiten Raum einnehmen, so daß die vorgelebene dreitägige Beratungszeit reichlich ausfüllt werden wird. Aber sie wird nicht verloren sein, wenn die deutschen Aerzte hierbei und überhaupt während der ganzen Danziger Woche sich leitern lassen von dem Bewußtsein, daß ihren unveräußerbaren

Rechten auch unabdingbare Pflichten gegenüber der Allgemeinheit entsprechen und daß noch immer ihre Einigkeit das sicherste Mittel ist, zur Anerkennung ihrer betätigten Anstrengungen zu gelangen. Die in ihren wirtschaftlichen und standespolitischen Spartenorganisationen zusammengefaßte deutsche Aerzteschaft lebt der heiligen Überzeugung, daß ihre oft verdeckten Ziele keineswegs mit feindseligen Bedürfnissen entwirken, sondern im höchsten Maße auch dem allgemeinen Wohle zugutekommen. Beider Belange sind also nicht nur entgegengesetzt, sondern liegen in der gleichen Richtung, und wenn die Tage von Danzig die Erkenntnis von der Wichtigkeit dieses Saches fördern und verbreiten, so können sie zu einem wichtigen Markstein in der Geschichte der ärztlichen Standesbewegung werden.

Deutsche Frauentagung Köln 1928.

Köln. Die deutsche Frauentagung, die anlässlich der Presse in der Zeit vom 26. bis 28. Juni hier stattfindet, wurde gestern vormittags durch eine Kundgebung im roten Saal der Messe eröffnet. Rund 5000 Frauen aus allen Teilen des Reiches nahmen daran teil.

In ihrer Begrüßungsansprache bezeichnete Frau Oberbürgermeister Dr. Adenauer als Gruß der Tagung: Die Deutung und Bedeutung der Abteilung Frau und Presse der internationalen Presseausstellung in wissenschaftlicher, kultureller und sozialer Hinsicht. Die Rednerin hieß die Gäste im Namen der Stadt Köln und der Presse herzlich willkommen und schloß mit dem Wunsch, daß die Tagung dazu beitragen möge, die schwedenden Probleme auf den verschiedenen Gebieten der Frauenbewegung betreffenden Gebieten zu klären und zu fördern.

Den Hauptvortrag hielt Frau Dr. Gertrud Bäumer über das Thema: "Die weibliche Bestimmung im Wandel der Lebensform." Sie sprach zunächst über die bedauerliche Besplieterung in der heutigen Frauenbewegung und gab sodann einen Überblick über die Entwicklung der Frauenbewegung. Was auf dem Gebiet der Frauenbewegung heute vor sich gebe, sei der Schlüsse einer großen Entwicklung, der Entwicklung zu einem Abschnitt, der kein höchstes Ziel darin sehen sollte, die Kultur im Staate einzugehen, allerdings aus dem Prinzip der Mutterlichkeit heraus.

Es folgte eine Reihe von Vorträgen von Führerinnen in der Frauenbewegung über das Leben weiblicher Kultur. Es sprachen u. a.: Helene Lange, Dr. Marianne Weber, Paula Müller-Ottfried, Caroline von Humboldt, Füchtlin, Amalie Gadzin.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen und einer Verabschiedung der Presse am Nachmittag folgten die Teilnehmerinnen abends einer Einladung der Stadt Köln zu

Beim Gastwirt
Beim Kaufmann

verlangt man
ausdrücklich

Radeberger Pilsner

das erstklassige,
überall bevorzugte
Spezialbier.

Vertreter: Richard Schwade, Exportbierhaus, Riesa, Fernsprecher 49.

Hat aus Liebe.

Roman nach dem Englischen
von Hugo Falkner.

Copyright by Greiner u. Comp. Berlin B. 80.

4. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

"Ich weiß wohl, weshalb ich es unterlassen habe, doch fonn ich Ihnen meine Gründe nicht auseinanderzusetzen. Sie spotten meiner Weltweisheit, ich aber kann Sie versichern, daß ich trotzdem um des schönen Gesches willen keine Ehe eingehen würde. Heirate ich jemals, so geschieht es nur aus Liebe!"

"Sie überraschen mich!"

"Das kann ich mir denken. Sie wähnen, nur dort befindet wahrhaftes Gefühl, wo es mit sentimentalster Orientierung zur Schau getragen wird. Sie irren. Ich weiß z. B., daß ich weit tiefer empfinde, weit mehr Romantik besitze als Bianca Clesden. Meinen Sie nicht?"

"Wenn Sie gestern noch diese Frage an mich gestellt hätten, würde ich sie unbedingt verneint beantwortet haben, jetzt gestehe ich offen, daß ich Ihr geworben bin."

Sie konnte nicht umhin, zu sehen, daß Bianca Clesden ihr nicht gleichgültig gewesen.

"Es geschieht ja oftmals," bemerkte sie leichtsinn, "daß die süßesten, sympathischsten Bütze doch mit einem kalten, berechnenden Herzen Hand in Hand gehen; ich glaube, es gibt kaum ein Mädchen, das mehr auf Ihren Vorteil bedacht ist, als Bianca Clesden."

Sie wußte, wie unwahr Ihre Worte seien, sie wußte aber auch, daß einem Thatalie wie Karl v. Alannmore nichts mehr widerstrebe als Berechnung.

"Bianca wird glücklich sein," fuhr sie fort, "als Herrin eines reisigen Vermögens, als Schloßfrau von Deep Hurst; sie wird eine behagliche Existenz führen und den wirklichen Nummer des Lebens niemals kennenzulernen."

"Einen wie öden Lebensweg Sie Ihr vorhersehen friedlich, lebensfestslos, aber auch ohne jegliches Interesse, sie soll nach Ihrem Vorhaben niemals weiter die Wonne befriedigenden Empfindens, noch die Macht des Schmerzes kennenlernen. Mich kümmert, es sei besser für einen Frau, zu sterben als nicht geliebt zu haben."

"Bianca wird in Ihrer ruhigen, lebensfestslosen Welt ihres Gatten leben. Ich freilich, beneide sie nicht um eine solche Existenz. Ich will das Leben genießen, voll und ganz, wenn es sein muß, auch die Leidenschaft des Schmerzes auf mich nehmen. Lieb' ich oder hasse, das ist mein Wahlspruch, nur kein unlustiges, nüchternes Empfinden. Was immer meine Seele bewegt, dem muß ich mich ganz und rücksichtslos hingeben können. Ich würde ein Leben fürchten, wie jenes, das Bianca bevorstehet. Mir wäre es geistiger Tod."

"Es dürfte Ihnen auch nicht anheimfallen. Ihnen wird die Liebe Wonne und Weh bereiten."

"Sie bereitet mir's schon jetzt!" rief sie selbstvergessen und hielt dann plötzlich erschrocken inne.

"Ihre Worte begegneten sich, Ihnen überkam mit einemmal ein unklares Bewußtsein dessen, was Sie meinen könnte und trog ihrer zauberhaften Schönheit fühlte er plötzlich eine unüberwindliche Aneignung vor Ihr. Er erhob sich und blickte um sich.

"Ich habe Ihre Frau Mutter heute noch nicht gesehen, befindet sie sich wohl?" fragte er besorgt.

"Ja, aber Sie hat politische Nachrichten aus Frankreich bekommen und ist deshalb sehr bestürzt. Sie vergibt Ihr Heimatland nicht und mir ergeht es ebenso. Wenn ich eins nach Frankreich zurückkehre, werde ich die Erinnerung an die kalten Herzen und eisigen Naturen Ihrer Landsleute mit mir nehmen."

Und mit diesen Worten verließ sie ihn.

8. Kapitel.

Hohe Ziele

Die Tage vergingen, der alte Baron war plötzlich und zufrieden. Er konnte sich jetzt nach aller menschlichen Voraussicht wieder einen reichen Mann nennen. Lord Risworth hatte ihm ein so annehmliches Jahreseinkommen ausgeworfen, daß er bis an sein Lebensende in ungestörtem Vergnügen in White Cliffs leben konnte; nach seinem Tode fiel das Kapital an Bianca; diese vergaß die Stunde nie im Leben, in der ihr Verlobter mit allen zu dieser Schenkung erforderlichen Papieren gekommen war und verlangt hatte, sie zu sehen. Sie befolgte stets den geingsten seiner Wünsche, so auch jetzt.

Sie sah, daß er außergewöhnlich ernst aussah und fragte, ob ihm irgendetwas Unangenehmes zugestossen sei. Er verneinte, bat aber, daß sie ihm aufmerksam zu hören möge.

"Du mußt wissen, meine Bianca," hub er an, "in unserem Hause ist es Sitte, daß die Familienhäupter, die heiraten, ihren Bräuten kostbare Schenke, Schmuck und Juwelen zu führen legen. Brachte ich dir die seltensten Kleinodien, die sich im ganzen Weltall aufzutreiben lassen, so wollen sie noch immer nicht gut genug für dich, Geliebte, anstatt ihrer übergebe ich dir hier den Schenkungskast, der deinem Vater Wohlstand sichert; nimm diese Papiere und gib du sie deinem Vater."

Sie dankte ihm in schlichten Worten, die aber aus warmfühlendem Herzen kamen.

"Ich wünsche mehr, Bianca," bat Lord Risworth liebevoll, "erzählst du nicht, was es sein könnte?"

"Nein," entgegnete sie mit voller Unbefangenheit; sie besaß ja so wenig, was sie ihm hätte geben können.

"Ich möchte ein Ding, das du mir noch nie zuvor gegeben; um ihm vollen Wert zu verleihen, muß es aber aus freien Stücken mir geboten werden. Ich möchte einen Fuß, Bianca, nur einen! Willst du ihn mir gewähren?"

Erleichtend senkte sie den Blick, dann plötzlich trat sie an ihn heran und bot ihm ihre frischen, vollen Lippen zum Kusse dar. Es lag so viel mädchenhafte Unschuld und dabei auch wieder so ernste Feierlichkeit in ihrem Wesen, daß er sich bewegt fühlte.

"Bon jeût an will ich keinem Manne auch nur mehr den flüchtigsten Gedanken schenken", sprach sie leise.

"Ich weiß es," rief der entzückte Bräutigam. "Wie kommt es nur, daß gerade ich mit der Liebe eines so edlen, reinen Herzens gesegnet werde — Bianca," sprach er nach einer Pause, "wenn ich die jetzt auch keine Juwelen schenke, so willst du doch den kostbarsten Schmuck unter allen Damen der Umgegend besitzen. Die Diamanten des Hauses Risworth zählt man zu den wertvollsten des Reiches."

Das Mädchen umschloß mit der kleinen Hand die Papiere, die der Graf gebracht.

"Das Glück meines Vaters ist mit der kostbaren Juwel,

den ich mit seinem Herrscherdiadem vertauschen möchte", entgegnete sie einfach.

Sie hatte den Grafen gebeten, mit ihr zu dem Baron zu gehen, er aber weigerte sich.

"Nein, es ist dein Geschenk für den Vater," sprach er, "du sollst es ihm allein geben."

Der Nachmittag ging bereits zur Reise, als sie in die Bibliothek trat; die letzten Strahlen der untergehenden Sonne fielen in das Zimmer und beleuchteten das greise Haupt des Vaters, der schlafend auf dem Sofa lag. Ihr Eintritt erwachte ihn.

Mit den Papieren in der Hand, hielt sie vor dem Ruhebett niedrig. Wie kam es nur, daß es plötzlich war, als siehe mit Flammenschrift auf den Blättern geschrieben, es sei dies der Preis ihres Lebens.

"Ich bringe dir Reichtümer, Papa, Freiheit von jeder Sorge, Glück und heitere Lage."

Er war tief bewegt, als er die Papiere in Händen hielt; er segnete sie und dankte ihr in befreiten Worten. Ja, sie gestand es sich in diesem weihenwollen Augenblicke zu, sie hatte recht gehandelt.

Der Graf wünschte die Vorbereitungen zur Hochzeit nach Möglichkeit zu beschleunigen. Weshalb sollten sie warten? Er war sein eigener Herr und brauchte weder Freunde noch Verwandte zu berücksichtigen, wenn der Baron keine Einwendung erhob, so konnte die Vermählung in allerkürzester Zeit stattfinden.

"Ich habe lange genug ein einsames Dasein geführt. Komm, Bianca, und mache mir das traute Heim zum Paradies," bat er.

Sie hatte keinerlei stichhaltige Ausrede, um die Hochzeit zu verzögern und so wurde der Tag festgesetzt.

"Wer wählt du zu deinem Brautjäulein, Bianca?" fragte der Graf eines Tages, als er an der Seite seiner holden Braut durch den Garten schritt.

Sie blieb überrascht empor.

"Brautjäulein," wiederholte sie; "ich hatte das ganz vergessen."

Er erfaßte plötzlich mit herbvorbrechender Leidenschaft ihre Hand.

"Ist, weil du glücklich bist, daß du diese Einzelheiten nicht berücksichtigt?" fragte er, nicht ohne eine gewisse Gereiztheit.

Die sanften Augen des Mädchens ruhten mit einiger Verwunderung auf ihm.

"Ich bin sehr zufrieden", entgegnete sie gleichmütig.

"Du mußt Brautjäulein haben," fuhr er gespielerisch fort. "Weshalb nicht jene hübsche Französin, deine Freundin Vola de Ferras, und die Schwestern Frieden einsuchen? Es sind deren drei und Mademoiselle de Ferras wäre dann die Beste."

"Ich vermute, Brautjäulein sind nach der herbstlichen Sitte ein unerlässlich notwendiges Uebel, aber eigentlich würde ich lieber ohne deren Beteiligung getraut."

Er lächelte überaus fröhlich.

"Ich war schon bei zahlreichen Hochzeiten anwesend, Bianca, aber die Freundinnen der Braut bildeten fast die unerlässliche Umgebung als niedlich geschmückte Brautjungfrauen."

Sie lachte unbefangen und die Wölfe, die sich auf seiner Stirn gelagert hatte, schwanden dahin.

"Ich hoffe, mein Kind, daß, wenn du auch einen Mann beträufst, der um 10 Jahre älter ist, als du

einem Festbankett im großen Saal des Büros. Die folgenden Tage sind mit Vorträgen, einer Feierveranstaltung, Führungen durch die Presse und einer gemeinsamen Abenddampferfahrt ausgefüllt.

Zugung des Zentralgewerkschaftsbundes Deutscher Reichsbahnbeamten.

Dresden. (Telunion.) Wie die "Bote" mitteilt, steht der Zentralgewerkschaftsbund Deutscher Reichsbahnbeamten - Amtsvorstand vom 22.-24. Juni seine zweite Hauptversammlung in Dresden ab.

In seinem Geschäftsbericht wies der erste Vorsitzende auf das stete Wachstum des Bundes hin, bemerkte die Personalkonflikte der Hauptverwaltung, desgleichen auch die Tarif- und Wirtschaftspolitik der Reichsbahnbeamten. Im einzelnen forderte er die Mitwirkung des Personals als eines Teiles der Verbraucherchaft an der gesamten Geschäftsführung der Reichsbahn, weil Paragraph 2 des Reichsbahnrechtes vorschreibt, daß der Betrieb der Reichsbahn unter Wahrung volkswirtschaftlicher Grundsätze vor sich zu sehen hat. Aus diesem Grunde müsse ein Vertreter des Personals auch in den Verwaltungsrat aufgenommen werden, weil in dieser Körperschaft und nicht in der Hauptverwaltung selbst die wichtigsten Entscheidungen stehen. Es sei ein ganz ungünstiger Standpunkt, daß der größte Arbeitgeber der Welt das große Heer seiner Beamten und Arbeiter ohne jedes irgendwie geartete Mitwirkungsrecht regieren könne.

In der Debatte wurden diese Gesichtspunkte durch treffende Beispiele belegt, und in einer sich daran anschließenden einstimmig getakteten Entschließung gefordert, daß das anfänglich der Schlussverhandlungen über die Personalordnung seitens der Verwaltung zugestandene Mitwirkungsrecht auch bei Aufstellung des Voranschlages für das kommende Geschäftsjahr in die Tat umgesetzt werde. Vom Reichstag wurde geordnet, geheime Sicherung des Rechts- und Dienstverhältnisse der Reichsbahnbeamten und baldiger Unterstellung der gesamten Reichsbahn unter die Bestimmungsgewalt des Reichstags und der Reichsregierung. Vom Reichstag und Reichsrat wird erwartet, daß sie dem Antrage auf Vertretung der Reichsbahnbeamtenchaft im Reichswirtschaftsrat im bisherigen Umfang entsprechen möge.

Ein Domänenrauscha nach Meißen, wo in später Nachtstunde die Albrechtsburg in elektrisch-bengalischer Beleuchtung gezeigt wurde, beendete die Bundestagung.

Zum Bau des Mittelland-Kanals.

vda. Der Provinzialausschuß der Provinz Sachsen hat sich in seiner Sitzung vom 25. Juni mit den wasserwirtschaftlichen Problemen der Provinz Sachsen beschäftigt und eine Entschließung gegen die Absicht des Reichswirtschaftsministers gefaßt, den Mittellandkanal statt mit Süß- und Weißwasser durch teilweise Ableitung der Bode zu speisen. Der Provinzialausschuß steht auf dem Standpunkte, daß eine Ableitung von Boderwasser zur Speisung des Mittellandkanals im Interesse der Trinkwasserversorgung und der Förderung der Landeskultur nicht ver-

letzen darf, die als Ganzes zusammengefügt, den Glanz eines Hochstaates ausmachen, doch doch nicht weniger lebhaft interessanter als andere Mächte."

"Du vergißt, wie zurückgezogen ich gelebt habe und wie mir daher all dieses fremd ist," entgegnete sie, denn sie hatte bemerkt, daß eine leise Verstimming sich seines befreit hatte.

Der Graf war mit der Erklärung zufrieden.

"Ich habe auch darüber nachgedacht, wen wir als Brautführer bitten sollen," fuhr er nach einer Pause fort. "Ich möchte Karl v. Allamore darum angehen. Was meinst du dazu?"

Sie schwieg. Sie fragte ihr eigenes Herz, ob es die Kraft haben werde, auch das noch zu tragen und die Antwort lautete verneinend. Sie wollte dem großherzigen, edelmütigen Manne an ihrer Seite eine gute, treue Gattin sein, treu in Gedanken, Worten und Handlungen, aber der Mann, den sie einst lieben zu dürfen gehofft, er sollte nicht in ihrer Nähe weilen, wenn sie am Altar das entscheidende Wort sprach, das sie ja fürs ganze Leben von ihm trennen mußte.

"Wäre es nicht besser, jemand von seinen Verwandten darum zu bitten," sprach sie endlich ruhig. "Wir Karl Allamore steht uns ja doch am Ende nicht nahe."

"Du magst recht haben, wenigstens, wenn du es wünschst, so sei mit deinem Wunsch Befehl."

"Ja, mir wäre es lieb."

Er war erfüllt über das Interesse, das sie an den Tag legte, und willigte ihrem Begehr.

Am selben Abend noch wurden die Einladungen zu der Hochzeit geschrieben.

Vola erhielt die ihre am folgenden Morgen, als zufällig Karl von Allamore in Geschäftshäusern ihrer Mutter einen Besuch abstattete; sie lachte, als sie das Schreiben gelesen hatte.

"Was glauben Sie wohl, was ich hier in Händen halte?" fragte sie, plötzlich empört. "Eine dringende Einladung als Brautjungfrau zu Bianca Clesbells Hochzeit. Sind auch Sie eingeladen? Wie das Schicksal uns armen Sterblichen doch zuweilen sonderbar mitspielt. Als ich aus Deutschland zurückkehrte, wußte ich, daß ich ganz gewiß zuerst heiraten werde und meinte es schon zu sehen, wie alle Mädchen der Umgegend Tränen des Neides darob vergießen würden, und nun —"

"Und nun?" fragte er, als sie plötzlich innehielt.

"Woher besteht der Unterschied zwischen eins und jetzt?"

"Heute sehe ich meine Rivalin, die weiße Rose, zuerst heilaten und ich bin es, die die Tränen des Neides vergießen muß."

"Wissen Sie, daß es sehr schwer ist, zu unterscheiden, wann Sie im Ernst und wann im Scherz reden?"

"Weiß ich's doch selbst kaum! Der Weise spricht:

"Wer dich selbst erkennen!" Ich glaube, es gibt kein Mädchen, das ihr eigenes Ich weniger kennt, als Ihre ergebene Dienerin Vola de Ferras", rief sie, ihm eine niedliche Verbeugung machend. "Ich weiß niemals recht, was ich eigentlich will, ich bin aus Widerprüchen zusammengesetzt. Dass ich guter Impulse fähig bin, weiß ich, aber ich fühle dieselben nicht aus. Ich habe hohe Ziele im Auge und es gibt Zeiten, in denen ich ein helles Schnellversprechen, große Lügen zu vollführen."

Während seine Augen funnend auf ihr ruhten, sah er sich, daß es für sie wohl das Beste wäre, wenn sie legenden Mann heilaten würde, der die richtigen Eignungen besaße, ihren Charakter zu modellieren, er selbst aber würde

antwortet werden kann. Durch eine solche Ableitung würden die lebenswichtigen Interessen der Provinz, insbesondere der im Gebiet der Bode und Elbe liegenden größeren Städte und der hochwichtigen Landwirtschaft im Bode-Gebiet aus allerhöchste gefährdet. Der Provinzialausschuß steht außerdem auf dem Standpunkt, daß einer solchen Ableitung von Boderwasser ebenso die Bestimmungen des Artikels 97 Abs. 3 der Reichsverfassung wie die Bestimmungen des § 7 Abs. 3 des Vertrages zwischen dem Deutschen Reich und den Ländern Preußen, Sachsen, Braunschweig und Anhalt vom 24. Juli 1926 widerstehen. Der Provinzialausschuß bittet deshalb den Reichsverkehrsminister dringend, einen endgültigen Bescheid auf die Speisung des Mittellandkanals mit Boderwasser auszusprechen.

Raketenantrieb contra Explosionsmotor.

Zu den Starversuchen bei Hannover.

Der Angriff auf den Weltkrieg des östlichen Raketenautos auf der Eisenbahnkreis Burgwedel-Halle ist mißlungen. Der erste Start ging an sich noch glücklich vorstehen, wenngleich auch hier längst nicht die Geschwindigkeiten erreicht wurden, die man sich erhofft hatte, schuld an diesem Versagen war die Detonation einer Prendrakete, durch die auch eine kleine Beschädigung des Wagens verursacht wurde. Beim zweiten Start wollte man das Gefüge mit verdoppelter Raketenladung erzielen. Der Ausgang ist bekannt: Schon die Bindung des ersten Raketenfaches von acht Geschossen erzeugte zuviel Energie; der Wagen bremste sich und wurde von den Schienen geboren; im gleichen Moment zündeten die weiteren acht Raketen, die Gase gingen gegen die Schienen und erzeugten einen ungeheurem Rückstoß; der Wagen machte einen regelrechten Salto, als er wieder zur Erde kam entzündeten sich weitere Raketen und waren das Auto mit ungebrempter Wucht gegen die Böschung; eine leise Explosion setzte ein und wirkte geradezu verheerend — der Wagen wurde zu einem Chaos verbogenen Metalls. Damit war das Experiment, bei dem Gottlob niemand verletzt wurde — nur eine Lade, die "Beimannung" beim zweiten Start, büßte ihr Leben ein — an sich missglückt.

Warum?

Man hatte bei diesem Versuch mit allzu vielen Unbekannten rechnen müssen — und hätte deshalb vielleicht besser einen solchen Versuch in der Stille vorgenommen, anstatt Selbstauftenden von Aufbauern nur die Gelegenheit zu Zweck zu geben, an einem Prinzip, das trotz allem bedeutend bewähren wird. Schon vor dem Start war es den Fachleuten, war es vor allem Fritz von Opel, wie er selbst gestand, klar, daß die Strecke, die man zur regulären wissenschaftlichen Auswerfung des Raketenwagens benötigte, mindestens fünfzig Kilometer hätte lang sein müssen. Da es sich als unmöglich erwies, eine derartige Strecke zu gewinnen, beschrankte man sich auf fünf Kilometer, von denen für den eigentlichen Versuch überdies nur zwei Kilometer in Betracht kamen. Danach mußte man von vornherein die Stärke der Raketenanlage berechnen. Ferner hatte der Raketenwagen, um ein einwandfreies Rollen auf den Schienen zu gewährleisten, eine Art von Dreirad-Unterbau; man war sich aber nicht sicher, ob dieser Unterbau genügend würde, den Wagen bei der durch die Raketen entwickelten Geschwindigkeit auf den Gleisen zu halten — eine Bedürfnung, die sich als richtig

es nicht wagen, diese Aufgabe zu übernehmen. Trotz ihrer heiteren Lebhaftigkeit fühlte er recht gut, daß sie einer Gewalt des Fühlens fähig sei, die sie selbst vielleicht nicht ahnte; sie war eine leidenschaftliche Natur und er fragte sich im stillen, was wohl aus ihr werden könnte, wie ihr Leben dereinst enden sollte? Warum ließ sich nicht voraussehen, was im Buche des Schicksals geschrieben stand?

Sie Karl war sich in nullarem Empfinden nach und nach darüber bewußt geworden, daß sie ihn lieber sah, als ihm angenehm war. Er versuchte anfangs, den Gedanken von sich fernzuhalten, darüber zu lachen, vergeblich, er wurde nach und nach Gewissheit. Sie sagte so Vielerlei, worfür nur eine Auslegung möglich war.

War es nicht das Klügste, gar nicht nach Beaulieu zu gehen und Vola de Ferras zu melben? Ach, er wußte nicht, wie flug Frauenlist zu Werke gehen könne, sobald sie ein bestimmtes Ziel im Auge hat.

Trotz seines Entschlusses, Beaulieu zu meiden, wußte Vola fast täglich irgendeine Erinnerung an ihn zu stellen, das seine Unwesenheit erschien. Sie hatte ihre Mutter veranlaßt, in landwirtschaftlichen Fragen Karl v. Allamore zu Rate zu ziehen; daraus ergaben sich unabweislich häufige Zusammentreffen.

Madame de Ferras selbst war die verkörperte Gastfreundschaft; in ihrem Hause eingeführt, war es schwer, dasselbe ohne schwerwiegende Gründe zu verlassen. Seit Karl von Biancas Verlobung gehört, hatte er sich wiederholt die Frage gestellt, ob es ihm denn unmöglich sei, Vola zu lieben. Sie war schön, wohlerzogen, gebildet; wenn sie als Herrin in Scarsdale einzog, so konnte er gewiß sein, eine würdige Repräsentantin für sein Haus gefunden zu haben.

Es sprach, abgesehen von dem Umstande, daß Allamore Volas Reizung gewiß sein zu können glaubte, viel für eine solche Verbindung und doch lag in ihrem Wesen ein etwas, worüber er sich keine Rechenschaft zu geben instande war, das ihn zurückstieß; obwohl er sie bewunderte, misstrauten er ihr doch zugleich. Er wußte sich über diese Empfindung keine logische Rechenschaft zu geben, daß sie aber bestand, ließ sich nicht in Worte stellen. So kam es auch, daß an dem Tage, an dem sie die Einladung zu Biancas Hochzeit erhielt, ihr ganges Wesen unerklärlich abstoßend auf ihn wirkte.

"Sie haben es eilig, fortzukommen, setzen Sie sich doch und lassen Sie uns plaudern," bat sie. "Soll ich die Einladung annehmen?"

"Das müssen Sie selbst am besten wissen, mein Bräutlein."

"Es gibt Leute, die wissen wollen, Brautjungfrau zu sein, bringe Unglück. Ich hätte große Lust, das Schicksal zu versuchen. Werden Sie zugegen sein, Sir Karl?"

"Nein, selbst dann nicht, wenn man mich einladen sollte, was nicht sehr wahrscheinlich ist," entgegnete er finster.

"Dann werden die Hochzeitsfeierlichkeiten alles Interesse für mich verlieren. Weshalb gehen Sie nicht?"

"Ich bin nicht eingeladen und, wie gesagt, selbst wenn ich es wäre, so würde ich es ausschlagen."

"Auch nicht, wenn ich Sie darum bitte?"

"Nein, auch dann nicht."

Sie erkannte sofort, daß sie eine Ungeschicklichkeit begangen, ihre Frage sein Misstrauen erregt habe und wußte dem Gespräch eine andere Wendung zu geben.

"Wanna wollte anlässlich der Hochzeit einen großen Ball geben, Lady Nielsen plant ähnliches und ich hörte, daß der

erwiesen hat. Man hat dem allerdings vorbeugen wollen und daher zwischen den Bordrädern in Höhe und Höhe einen unter geneigten Spülflügel angebracht, der bei großer Geschwindigkeit den Wagen durch den Druckwiderstand auf die Luft auf die Schienen drücken sollte. Aber solch ein Druckwiderstand kann natürlich erst wirken, wenn der Wagen sich in schneller Fahrt befindet — wiewohl man am besten starke Raketenladung vorgelegt hätte, wie es gewesen ist, zumal der Wagen im Verhältnis zur Ladung als zu klein erschien. In dieser Hinsicht scheint sich auch die Bergung des Schwergewichts ganz nach hinten, wie sie bei dem Verlustwagen aufgeht trat, als nicht einwandfrei erweisen zu haben. Auch die Wirkung der Wärmeenergie scheint man bei diesem Problem noch rechtlos auf die Sire gekommen zu sein. Es dürfte also zunächst ratslich sein, in aller Stille, und zwar an einer ganzen Anzahl von Plätzen, diese ganzen Probleme anzugreifen und zu entkräften an Hand der Erfahrungen, die man bei dem letzten Versuch gemacht hat, der vom empirischen Standpunkt aus natürlich ungängbar seinen großen Wert gehabt und darüber hinaus im Vergleich zu dem Ausw- Versuch immer.

Schon das Aussehen des Wagens gab sich wesentlich anders als das des Autos, das seinerzeit auf der Autobahn stand. Dieses lag noch aus wie ein normaler Rennwagen. Vom dritten lag die Raketenkammer, dann folgte gleich der gefaltete Führerplatz und vor diesem der Raum für die Säule und Sitzplatze; dicht vor den Bordrädern war eine automatische Bremse angebracht, in Höhe der Bordräder dann, den Schienen zugeneigt, die Tragfläche zur Anwendung, vorwärts durch die Kammer für die Bremse. Die Raketen lösten sich automatisch aus — ebenso wie bei den Prendraketen gescheit. Und zwar sollten nach dem zweiten Kilometer zwei durch genüge Überholung der ausgelöste Bremsen selbsttätig in Kraft treten, die auf alle vier Räder gleichmäßig wirkten. Bei Kilometer drei mußten sich ebenfalls wieder durch Überschreitung der Bremsekraft wieder durchfahren. Die einzelnen Geschwindigkeiten innerhalb der Bergungsstrecke wurden beim ersten Start mittels eines auf einer Hundertst. Sekunde genau arbeitenden Zeitmessers automatisch festgestellt. So konnte noch Abschluß des ersten Versuchs sowohl die Endgeschwindigkeit sowie die durchschnittliche Eigengeschwindigkeit des Fahrzeugs gemessen werden.

Die große Gefahr beim zweiten Start lag von vornherein darin, daß man ihn gleich mit voller Raketenantriebsrüstung, das heißt, mit zweiunddreißig Raketen versuchte, während man bisher alle Versuche mit nur je vier gleichzeitig entzündeten Raketen unternommen, sollten diesmal jeweils acht zur Explosion gebracht werden. Dieser Gewaltangriff auf den Geschwindigkeitsrekord — man hätte besser von Anfang an diese Parole nicht ausgeben sollen — hat sich dann, wie bereits geschildert, als verhängnisvoll erwiesen.

Mit diesem Experiment wäre also der erste bedeutende Angriff des Raketenantriebes in Konkurrenz zum heutigen Explosionsmotor abgeschlagen worden. Aber was will das bringen? Daß der eingeschlagene Weg dennoch richtig ist, hat auch dieser Versuch, hat vor allem der gescheitete erste Start bewiesen. Das Nebrige, die Verwirrung, die den ganzen Prinzip auf der Basis der bisher gewonnenen Erfahrungen in Sachen der Fachleute, die sich optimistisch äußerten und nun vorerst einmal in der Stille darangehen, hier auszubauen und zu vollenden. Erst dann wird die Daseinsfähigkeit wieder ein Wort mitzufordern haben.

Herzog von Mansfort eine ganze Reihe Feste veranstalten werde. Er ist des Grafen vertrauter Freund. Was werden Sie über Feier des Ereignisses tun?"

"Gar nichts. Mich geht die Hochzeit nichts an, weshalb sollte ich sie feiern?"

"Aus nachbarlicher Sitte; die Leute sind sonst zu der Annahme berechtigt, daß Sie eine spezielle Ursache haben, sich herauszuhalten."

Sie dachte, ihn durch solche Argumente zum Nachgeben zu bewegen, doch ihre Worte übten eine entgegengesetzte Wirkung. Er empfand immer deutlicher, was er an Blanca verloren, und sah einen raschen Entschluß. Er wollte nach Paris reisen und dort bleiben, bis er Blanca von Clesden verlassen; aus mancherlei Ursachen dünkte ihm dies das Klügste; so entging er auch den freien Besuchern in Beaulieu; während er in der Ferne wohnte, kam zweifellos ein anderer, der der lebhaften Französin gefiel. All diese Gedanken durchzudenken, ihn mit solcher Schnelle, daß, als Vola, eine Antwort auf ihre lezte Frage erwartend, zu ihm empörte, er mit vollster Fassung zu entgegnen imstande war:

"Der wirkliche Grund, weshalb ich mich nicht an den Hochzeitsfestlichkeiten beteilige, ist der, daß ich in den nächsten Tagen nach Paris reise und noch nicht weiß, wie lange ich ausbleibe."

"Nach Paris —"

Sie vermochte ihre Bewegung nicht zu unterdrücken; die Briefe, die sie in Händen hielt, fielen zur Erde, die Farbe wich aus ihren Wangen, der schmelzvolle Glanz ihrer Augen war dahin, sie griff, Stühle suchend, nach der Tischdecke. Er sah es und sagte sich, daß sein Entschluß nicht einen Moment zu früh gesetzt sei.

"Sie wollen wirklich nach Paris?" fragte sie, sich gewaltig beherrschend. "Weshalb? Wie grausam von Ihnen, lieber Baron. Wissen Sie nicht, wie sehr wir alle Sie vermissen werden? O, gehen Sie nicht."

Er lächelte verlegen.

"Ich werde Sie so schwer entbehren," fuhr sie mit einschmeichelnder Stimme fort. "Ich wüßte nicht, wie ich die langen Wochen und Monate ertragen sollte, wenn Sie in der Ferne wären."

Er hörte die mühsam zutadelnde Kehle des Heldenstoffs im Tonfall ihrer Stimme und bemühte sich, durch sein Wesen beruhigend auf sie einzutreten.

"Sie haben so viele Freunde, daß Sie mich nicht wesentlich vermissen werden."

"Viele Freunde — ja, aber keinen gleich Ihnen, alle anderen zusammengekommen, kommen Ihnen nicht gleich. O, geben Sie nicht nach Paris; ich vermag die rechten Worte nicht zu finden, aber lassen Sie sich durch mein Wollen bestimmen."

Ihre dunklen Augen füllten sich mit Tränen. Wie groß auch ihre Fehler sein möchten, für Karl v. Allamores Empfinden sie tief, innige Reizung.

Er versuchte es, in leichtem, gesellschaftlichem Ton weiter zu plaudern, doch ihre tiefe Bewegung rüttete ihn, andererseits wuchs fast wider seinen Willen sein Missverstehen in sie, je gewisser er ihrer Reizung wurde.

"Sie sind sehr gültig, so wohlwollend meiner zu gehören," sprach er leichtlich. "Ich muß jedoch nach Paris, doch werde ich ja nicht immer dort bleiben. Eines Tages kehre ich zweifelsohne nach Scarsdale zurück."

"Ich hoffe, Sie kommen bald." Ihre Lippen bebten, man sah, welche gewaltige Anstrengung es ihr koste, die Tränen zurückzuhalten.

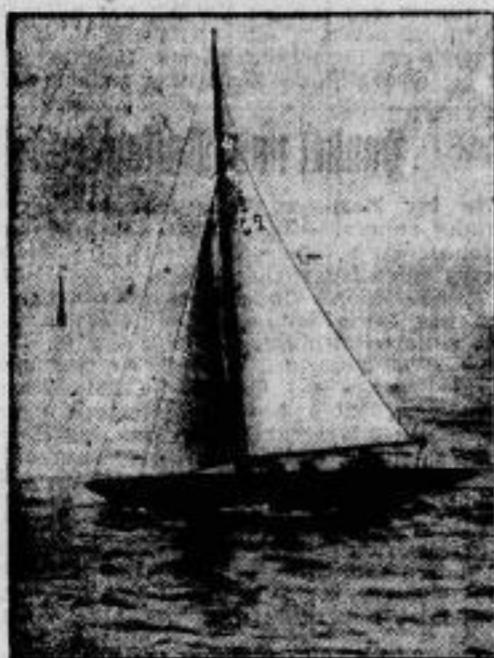


Das Eisenbahnunglück bei Ummendorf.
Der am 28. Juni bei Ummendorf entgleiste Schnellzug
Hirschbachhausen-Frankfurt a. M.



Ein neuer Stern in Wimbleton.

Am 25. Juni wurde das Welttennisturnier in Wimbleton (England) mit dem Herreneinzelspiel eröffnet. Großes Aufsehen erregte der Sieg, den der 18jährige Amerikaner Coen (im Bild) über den Dänen Petersen mit 7:5, 6:3, 6:3 errang.



Deutschlands Vertreter im Olympia-Segeln.
Bei den Auscheidungskämpfen der Seefahrer Woche wurde das Hamburger Geschäft-Yacht-Boot "Pan" vom Olympia-Auswahl dazu bestimmt, bei den Olympiawettfahrt Deutschlands Farben zu verteidigen.



Wilhelm Fischner in Berlin.
Am 26. Juni traf der Tibetforscher Dr. Wilhelm Fischner von München in Berlin ein. Im Bild: Fischner und seine Tochter auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin.

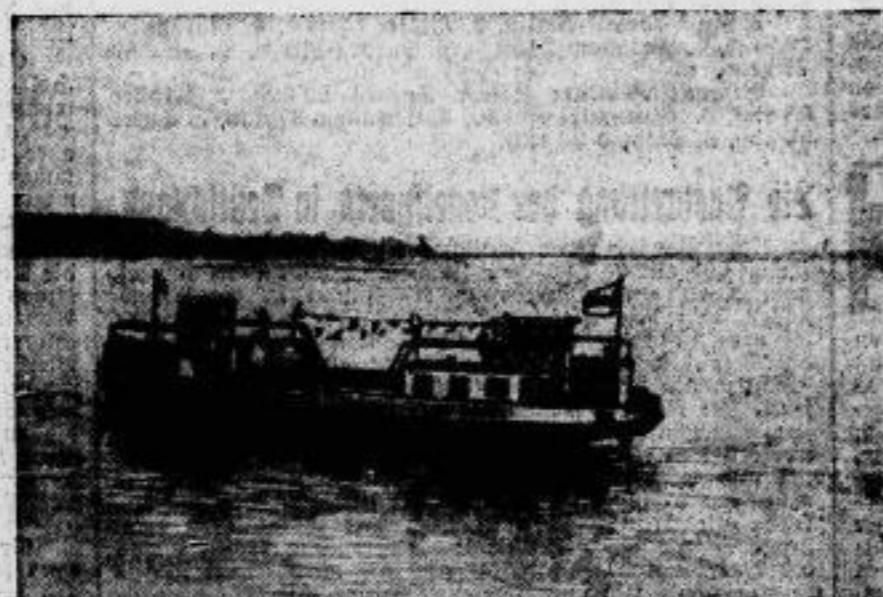


Der Retter, der auf Rettung wartet.

Nach der Bergung Robles wiederholte der schwedische Sieger Kapitän Tornberg (im Bild) seine Landung auf dem Eis bei der Roble-Gruppe, um einen weiteren Polarforscher abzuholen. Hierbei wurde der Apparat beschädigt, so dass Tornberg nicht wieder aufsteigen konnte und nunmehr selbst auf Hilfe warten musste.



Moto-Südsee über den Bodensee.
Für Übersicht des langen Weges um den Bodensee herum wird vom 1. Juli an eine Autobahn zwischen Meersburg und Konstanz in Betrieb genommen, die die Überfahrt in 20 bis 25 Minuten durchlegt und den Automobilisten eine Fahrtzeit von 1½ Stunden erspart. — Eine Übersichtskarte, die die Wegverkürzung zeigt. Rechts: Die neue Autobahnlinie Konstanz.



Schwimmhämpe für Menschen.

Bei Vergrößerung der Fußlochle nach Art der Schwimmhäute der Frösche wurden neuerdings "Schwimmflossen" aus Hartaluminium konstruiert, die den Widerstand des Körpers beim Rückstoßen der Beine vermögen ihrer größeren Fläche wesentlich unterstützen und außerdem ein Gehen auf steinigem Boden ermöglichen.

Gesamtbericht des Sächs. Landesmilchausschusses e. V.

Juni 1928.

Auf der Jahresschau Dresden "Die Technische Stadt" verdient die Abteilung "Die Milchversorgung der Stadt" in Halle 28 besondere Beachtung. Die Vereinigung der städt. Milchgroßbetriebe Deutschlands e. V., die Dresdner Milchhändler Organisation und die in Frage kommenden Industrien haben in vordärflicher und äußerst lehrreicher Weise an Hand der hierzu nötigen Maschinen, Apparate und ionischen Hilfsmitteln die techn. Milchversorgung der Stadt, Milchförderung, Milchbearbeitung, Milchverkauf und Milchuntersuchung zur Darstellung gebracht. Es sind u. a. aufgestellt: Milchanlieferungskanonen, automatische Waage, Milchannahmewagen, Milchreinigungsanlagen, Milchzähler auf 60 Grad Celsius, Milchbehaltungsgefäße, Maschinen zum Reinigen, Füllen und Verpacken von Flaschen und Behältern, ferner Normalreinigungsstellen in allen Größen, Apparate für Milchuntersuchung. Der Schauaufbau ist in weicher Farbe gehalten und aufgebaut. Das Ausstellungsgeschehen zeigt die erstrebenswerte Einrichtung eines modernen Milchladens nach hygienischen Gesichtspunkten: Ladentisch mit Marmortopf, Glasabzug gegen die Räuber, Milchabgangsgefäß mit Abdampfbahn, Glashank zur Aufbewahrung von Räubern, Räuberneidemaschine, Eisabzug mit automatischer Steuerung, Waage, Kontrollkasse. Der Landesmilchausschuss hat den Ausstellungsbau dieser Abteilung freige-

gungsmaterial ausgehängt und reichlich Werbeblätter zur Entnahme durch das Publikum ausgelegt.

Ausstellung "Die Ernährung". Vom 5. 5. — 12. 6. 28 findet in Berlin eine Ausstellung für Gesundheit und zweckmäßige Ernährung statt. Es soll auf ihr die Abhängigkeit des einzelnen Menschen, des ganzen Volkes und des Wirtschaftslebens von der Nahrung gezeigt werden und ihre Beziehung zu Stadt und Land, zu Volksgesundheit und Volksvermögen. Mit der Ausstellung ist eine Sonderausstellung des Deutschen Hygiene-Museums "Der Mensch und seine Ernährung" verbunden. Es ist ferner eine Sonderausstellung "Die Milch" aufgebaut worden, die eine Einführung in das geläufige Milchproblem, insbesondere die Versorgung der Bevölkerung mit einwandfreier Milch und hochwertigen Milchprodukten gibt. — Der Sächs. Landesmilchausschuss möchte auch auf den Besuch dieser Ausstellung hinweisen.

Milchwissenschaftlicher Lehr- und Fortbildungskursus. Um das in der Sonderausstellung "Die Milch" gebotene Demonstrationsmaterial nutzbar zu verwenden und allen amtlich und beruflich mit der Milchfrage beschäftigten Personen zugänglich zu machen, findet vom 21. 6.—28. 6. 28 im Vortragssaal der Ernährungsausstellung in Berlin ein milchwissenschaftlicher Lehr- und Fortbildungskursus statt. Von Sachen aus wurden Lehrer und Lehrerinnen verschiedener Gruppen (Volksschule, Mittelschule, höhere Schule, Berufsschule) zu diesem Kursus abgeordnet, um der Milchpropaganda in den sächsischen Schulen immer mehr Eingang zu verschaffen.

Benutzt Milchflaschen nur für Milch! Für die Hygiene der Versorgung der Bevölkerung mit Flaschenmilch ist die gründliche Reinigung der Milchflaschen von großer Bedeutung. Die Technik hat zuverlässige, automatisch arbeitende Flaschenreinigungsmaschinen geschaffen. In allen Betrieben wird scharfe Kontrolle ausgeübt, daß nur einwandfrei gereinigte, feinkreise und steril gemachte Flaschen den Flüssigkeitsmaschinen automatisch zugeführt werden. Aber auch der Verbraucher können zur Hygiene der Milchversorgung durch sachgemäße Behandlung der Milchflaschen mit beitragen. Die Verbraucher werden daher erucht, die leeren Milchflaschen nicht längere Zeit — womöglich mit Milchresten — herumkriegen zu lassen, sondern sie baldigst und zwar vorgezogen zurückzugeben. Schon aus hygienischen Gründen sollten seines Milchflaschen ausschließlich nur für Milch, nicht aber für andere Zwecke benutzt werden. Insbesondere ist die Benutzung von Flaschen, die zur Aufnahme menschlicher Nahrung bestimmt sind, für Flüssigkeiten, die geeignet sind, die Gesundheit zu schädigen, verboten und strafbar.

Neue Werbeplakate! Aus dem beiliegenden Prospekt sind die vom Reichsmilchausschuss neu herausgegebenen Plakate III A—D ersichtlich. Wir möchten auch auf den Bezug dieser neuen Werbemittel hinweisen. Bestellungen darf auf und ausschließlich an den Sächs. Landesmilchausschuss, Dresden-R. 6, Gr. Meißner Straße 15, Eg. zu richten. Lieferung erfolgt alsdann umgehend zu den im Prospekt angegebenen Originalpreisen.

Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

Berichtswimmlfest des SC „Otter“ v. 1908.

Vergangenen Sonntag veranstaltete der SC „Otter“ mit Unterstützung des Bau Dresden vom DSB im Hafen ein Berichtswimmlfest. 18 Uhr stellten sich die Schwimmerinnen unter den Klängen einer kleinen Musikk nach dem für schwimmende Veranstaltungen eingerichteten Schwimmhafen. Trotz der vielen Veranstaltungen hatte sich eine zahlreiche Zuschauermenge eingefunden. Nach einer Anrede des Bauverwalters Lindemann-Dresden folgte ein Waffenwimmlfest, eine Herren-Lagenstaffel 4 × 50 m, eine Damendistanzstaffel 4 × 50 m. Drei Dresdner Herren zeigten dann sauber ausgeführte Sprünge; diese Sprünge sind ganz besonders zu werten, da die Springer infolge des niedrigen Wasserstandes darauf achten muhen, daß sie nicht im Schlamme stecken blieben. Ganz besonderen Beifall hat auch das Figurenliegen des Damen-Schwimm-Club „Alte“, Dresden, unter der Leitung ihres Trainers Herrn Schledel, gefunden, welcher jetzt auch Trainer des SC „Otter“ ist. Es folgte hierauf Stil- und Kunstschwimmen. Bei den Kunstschwimmen durchschwamm ein Schwimmer mit gesetzten Händen und Beinen die 50-Meter-Bahn. Auch die Rettungsübungsführungen waren klar und deutlich gezeigt. Es folgte hierauf der interessante Wettkampf des Tages, eine 10 × 50-m-Freistilstaffel. Der Verlauf ist folgender: Staffel 1 hat bis zum fünften Mann einen Vorsprung von 25 m. Staffel 2 holt auf, die Schwimmer geben zu gleicher Zeit ins Wasser und kämpfen einen harten Kampf Seite an Seite. Staffel 2 ging mit einer Sekunde Vorfprung als Sieger hervor. Den Schluss bildete ein Wasserballspiel.

Aberends sammelten sich die Schwimmer, Schwimmerinnen und geladenen Gäste im Hotel zum Stern zu einem gemütlichen Tanzchen. Der SC „Otter“ durfte mit seiner Werbeveranstaltung guten Erfolg gehabt haben. Gl.

Röderau 1. — Leisnig 1. 4 : 2 (0 : 0).

Röderau steht durch diesen Sieg zur 1. Klasse auf. Bei schönem Wetter standen im 3. Gefäßübungsspiel Röderau 1. — Leisnig 1. gegenüber. Beiden Mannschaften konnte nur ein Sieg den Aufstieg zur 1. Klasse verschaffen, was Röderau in seinem Stil gelang.

Punkt 4 Uhr gab Herr Richter ASV, das Pfeil frei und Röderau trug den Anstoß in des Gegners Hölle, so daß der Leisniger Torwart schon eingreifen muhte. Die Mannschaften sind sehr aufgeregzt und es werden auf beiden Seiten schöne Torchancen ausgearbeitet, aber nicht verwertet. Bis zur Halbzeit steht das Spiel immer noch 0 : 0 unentschieden. Röderau steht um und dies batte sich sehr gut bewährt, denn jetzt spielte die Mannschaft bestechend, so daß Leisnig nur noch vereinzelt Versuchsdurchbrüche machen kann. Ein schön vorgetragener Angriff wird auf Vorlage von Mücke in der 61. Minute durch Bette zum 1. Tor eingeschossen. Mücke-Bette spielen gut zusammen und in der 68. Minute sorgt wiederum Bette für den 2. Treffer. Röderau ist nicht mehr zu halten, aber die Leisniger Hintermannschaft kämpft mit großer Elan und verteidigt ihr Heiligatum. In der 78. Minute heißt das Resultat schon 3 : 0, dies war eine ausgezeichnete Leistung von Mücke. Bette hat im Anschluß einer Ecke wieder einen Praditschuk abgefeuert, aber Leisnigs Torwart rettete. Hölzer unterstützt den Innenturm durch sofortige Planten. Die Verteidigung ist zu weit ausgespannt und Leisnig kommt in der 80. Minute zum 1. Treffer. 3 : 1 heißt jetzt das Resultat für Röderau. Nun geht Röderau zum Endspur an und kann bis zum Schlußpfiff durch Beger das Resultat noch auf 4 : 2 stellen. Leisnig verwandelte in der 88. Minute noch einen Handelsmeter zum 2. Tor. Dann erkämpft der Schlußpfiff. Die zahlreichen Zuschauer, vor allem auch von Riesa, verließen erfreut das Spielfeld, denn in der 2. Halbzeit wurde wirklich ein brillantes Spiel vorgeführt.

Die Leisniger Elf spielte aufopfernd, wodurch der rechte Verteidiger den Hauptanteil für sich buchen konnte. Die Röderauer Elf spielte technisch gut zusammen und in der 2. Halbzeit spielte Röderau Hochform. Der gesamten Elf ein Lob. Schiedsrichter Herr Richter ASV leitete ein.

Durch den Punktaufwand der Sportabteilung Bauditglied erholt Röderau als überlegener Sieger der Gefäßübungsspieler und Mitarbeiter den Dank und ein dreifaches Dipp-Dopp-Durra geweiht. Oft.

14. Deutsches Turnfest Köln 21.-30. Juli 1928

Man muß es den Organisatoren des 14. Deutschen Turnfestes vom 21. bis 29. Juli in Köln zugestehen, daß sie ganze Arbeit leisten. Ein Meisterstück hat zweifellos der Wohnungsausschuss gemacht, dem es nicht nur gelungen ist, für jeden Turner, der seine Teilnahme am Fest angemeldet hat, ein gutes Quartier bereitzustellen, sondern der jetzt auch noch auf Grund eifrigster Herbergsarbeit in der Lage ist, eine weitere Anzahl von Bürgerquartieren zur Verfügung zu stellen. Jeder Turner, der jetzt noch entschließt, am Fest teilzunehmen und die Festkarte zu lösen, kann noch ein Quartier in gutem bürgerlichen Hause garantiiert werden. Allerdings muß er sich sofort anmelden und den notwendigen Betrag (Bett zu 20 Pf. für 5 Tage, Sofa zu 15 Pf. für 5 Tage, nämlich vom 26. bis 30. Juli) an den Hauptauschuss des Deutschen Turnfestes, Postfach 1486, überweisen. Den unausgelesenen Bewerbungen ist es auch gelungen, so viel Decken zur Ausstattung der Räumlichkeiten zu beschaffen, daß jeder Turner und jede Turnerin in der Unterkunft gegen Stand-Hinterlegung von 5 Pf. eine Decke mit Rückgabeschein erhalten kann. Den Festbeziehern wird damit das Mitnehmen einer Decke abgenommen.

Den einzelnen Turnkreise sind fest auf Grund der Anmeldungen und der Sonderregule die endgültigen Wohnorte zugewiesen und bekanntgegeben worden. Von Köln aus werden den einzelnen Kreisen Teilstücke des Stadtgebietes zur Verfügung gestellt, aus denen jede einzelne Straße die Lage des Kreisstandortquartiers, welches gleichzeitig die Kreisgeschäftsstelle ist, die verschiedenen Verbindungsmöglichkeiten zum Stadion und zum Stadtbüro zu erledigen sind. Der Verband der Wohnungskarten hat bereits begonnen, die Festkarten sind schon in den Händen derjenigen Teilnehmer, die sich rechtzeitig angemeldet haben.

Die Quartierbezirke der 15 deutschen Turnkreise während des Turnfestes sind wie folgt verteilt: Kreis 1 (Nordosten) südlich innerhalb der Ringstraßen von Köln; Kreis 2 (Schlesien) ebendort; Kreis 3 a (Worms) in den Vororten Klettenberg und Sülz; Kreis 3 b (Brandenburg) in den Vororten Lindenthal und Dörfchen; Kreis 3 c (Sachsen, Anhalt) in den Vororten Melaten, Braunsfeld und Müngersdorf; Kreis 4 (Norden) südlich außerhalb der Ringstraßen; Kreis 5 (Unterweser, Ems) Köln-Mitte;

Kreis 6 (Hannover, Braunschweig) Köln-Mitte; Kreis 8 (Oberweser) südlich außerhalb der Ringstraßen; Kreis 8 a (Westfalen, Lippe) in den Vororten Ehrenfeld und Bickendorf; Kreis 8 b (Rheinland) rechtsrheinisch außerhalb Würselen; Kreis 9 (Wittelsbach) in den Vororten Ehrenfeld und Nippes; Kreis 10 (Sachsen) westlich außerhalb der Ringstraßen; Kreis 11 (Schwaben) in den Vororten Nippes, Wertheim und Nied; Kreis 12 (Bayern) in Würzburg; Kreis 13 (Thüringen) am Rhein von Hanau bis Aschaffenburg; Kreis 14 (Sachsen) in den Vororten Dörfchen, Rödelheim, Poll; Kreis 15 (Württemberg) südlich außerhalb der Ringstraßen; Saarkreis, Deutscher Turnkreis Polen in der Mitte von Köln.

Verein für deutsche Schäferhunde.

Der größte Rassezuchtverein im Hundesport, der Verein für deutsche Schäferhunde (G. V.), Eis-Verein (früher München), hat für dieses Jahr keine Hauptveranstaltungen wie folgt festgelegt: Die Hauptausstellung mit Vergabe des Buchtitelwettbewerbs findet in Angliederung an die große Jahresausstellung des deutschen Körpers für Hundesport (D.R.H.) am 1. und 2. September in München statt. Die Polizeihund-Hauptausstellung, die sich auf mehrere Tage erstreckt und für die die Rad der Brüllinge in jedem Jahr begegnen müssen, findet am 15. und 16. September in Baden-Baden statt, das Haupttreffpunkt für norddeutsche Hüttenwölfe am 26. August in Genthin, und das Haupttreffen für süddeutsche Hüttenspiele am 23. September in Gengenbach (Württemberg). Die Hauptveranstaltungen dieses Vereins sind in der Chronologie immer besondere Ereignisse, sie erfreuen sich der Unterstützung von Behörden, die den deutschen Schäferhund in den verschiedenen Dienstzweigen in der Landwirtschaft, im Heeres-, Polizei-, Eisenbahnen, Post- usw. Dienst sehr zu schätzen wissen. Liebhaber des deutschen Schäferhunds, die diesem maßgebenden Zuchtverein für die Rasse noch nicht angehören, können sich Aufklärung über den Verein selbst und die vorgenannten Veranstaltungen unmittelbar bei der Hauptgeschäftsstelle des G. V. Augsburg 8 oder dem bieligen Ortsgr.-Vorsteher Röhne, Riesa, Schillerstr. 34, einholen.

Hundesport.

Die vom Bau 87 Dresden, BDR, für den 1. Juli angefeierte Gaumeisterschaft über 180 km, 80 km Jugendfahren und 70 km Kontrollfahrten für 1927-28 noch nicht gefahrene Mitglieder findet erst am Sonntag, den 8. Juli statt. Die Ausschreibung bleibt dieselbe, wie bekannt. O. M.

Sawall und Spears Sieger bei den Leipziger Radrennen.
Die ersten Abendrennen des Leipziger Sportplatzes am Dienstag waren sehr gut besucht. Das „Internationale Hauptfahren“ der Kurzstrecke über 1000 m brachte bereits sehr interessante Rämpfe. Als einziger Ausländer vermochte sich der Auftritt Spears für den Endlauf an qualifizieren und das Rennen knapp aber sicher in 1,58 Minuten zu gewinnen, nachdem er Schamberg-Kreisfeld noch kurz vor dem Zielband angefangen hatte. 2. Preis Schamberg, 3. Rieger-Breslau, 4. Friede-Dresden (alle drittplatz).

Im Punktfahren über 5000 m verlor sich der Sechstplatzierte Ebner-Berlin mit 8 Punkten vor Rieck-Berlin 6 Punkten schwach zu halten.

Der Sieherwettbewerb um den „Preis der Extraklasse“ brachte im 1. Lauf über 25 km ausgewählte Rämpfe. In wechselnder Reihenfolge kämpften die Teilnehmer um die Plätze und konnten sämtlich in einer Runde bleiben. Sawall und Röderau gelangten beide zu gleicher Zeit.

Der 2. Lauf über 75 km wurden die Rämpfe durch Reisenfelder Möller, Lewanow, Saldows und Suters beeinträchtigt. Trotzdem verlor auch dieses Rennen äußerst interessant. Lewanow gelangte sich von der besten Seite, jedoch fiel er in den letzten fünf Stunden dem gewaltigen Tempo zum Opfer.

Ergebnisse: 1. Lauf Maronniere-Frankreich, 2. Sawall 10 m, 3. Lewanow 190 m, 4. Möller 200 m, 5. Suter 260 m, 6. Saldow 450 m.

2. Lauf Sawall-Berlin, 2. Möller 1410 m, 3. Maronniere 1850 m, 4. Lewanow 2150 m, 5. Suter 6410 m, 6. Saldow 7450 m.

Gesamtwertung: Sieger Sawall 99 990, 2. Möller 98 890, 3. Maronniere 98 150, 4. Lewanow 97 660, 5. Suter 93 330, 6. Saldow 92 120.

Die Ausbreitung des RegelSports in Deutschland.

Der Heerhahn der deutschen Regler hat seine Garnisonen überall in deutschen Landen. Wo hin man kommt, vom Nord- und Ostseestrand bis hinauf in die Alpenhöhen, von den Ufern des Rheins bis an die östlichen Grenzen, in Städten und Dörfern rollen die Riegel, fassen die Regel. Auch sind es nicht mehr bloß gewisse Volksschichten, die das Regelspiel betreiben, aus allen Ständen leben sich jetzt die Regelclubs zusammen; neben den ehemaligen Geschäftskleuten die fröhlichen Künftler, neben Handwerker und Gewerbetreibenden aller Klassen die Gelehrten und Studenten, neben den Studenten die Gelehrten, neben den berufstätigen Frauen die sitzenden Hausmutter. Auch alle Altersschichten greifen an: wohlhabende Geschäftsfrauen greifen an: wohlhabende Jugendliche beim Regelspiel; der rohdäigliche Jungling und der krautfeste Mann, ja selbst der weibhafte Regelspieler beugt den sonst so feinen Rüden mit bewundernswertem Jugendfrische beim Regeln. Oft finden wir in einem einzigen Club die Vertreter der verschiedensten Stände und Berufsklassen, wohl auch Männer mit merkwürdigen Altersunterschieden in der schönsten Harmonie vereint, ein Zeichen, daß auch der Regelsport mehr als manche anderen Leibesübungen alle sozialen trennenden Rüste überbrückt hilft und alle hemmenden Unterschiede des Lebens zu befeißen vermag.

Die legtezählung der Regler ergab, daß ihm in weit mehr als 600 Städten und Dörfern Deutschlands entweder Ortsverbände oder doch zum wenigsten Einzelclubs angehören. Eine solche Ausbreitung des Regelsports ist wohl der sicherste Beweis dafür, daß der Regelsport echt volksmäßiges Leben in sich trägt, und gerade so wie das deutsche Turnen, das Bewegungsspiel, die leichtathletischen Übungen und der Wassersport zu einer wirtschaftlichen Brauchtum des Volkes geworden ist.

Eine solche Erfassung weitester Kreise des Volkes ist nicht allein dem Bewegungsbedürfnis der Menschen zu verdanken, sondern wesentlich hat dazu die straffe und vorbildliche Organisation des deutschen Reglerbundes und seiner Großgaue beigetragen. Unter unserem Vaterland Sachsen allein umfaßt mehr als ein Drittel der gesamten deutschen organisierten Regler. Der Sächsische Reglerbund, der nunmehr schon auf eine 32-jährige Geschichte zurückblicken kann, sieht sich zusammen aus 105 Verbänden und 92 Einzelclubs mit insgesamt rund 40 000 Mitgliedern. Die enorme Steigerung der Mitgliederzahl besonders in der letzten Zeit ist vor allen Dingen darauf zurückzuführen, daß der Sächsische Bund eine Begräbnissfeier eingereichtet hat, die ganz außergewöhnliches leistet. Auch sonst ist der Bund darauf bedacht,

nicht nur die sportlichen Freuden mit seinen Mitgliedern zu teilen, sondern auch in Frei und Schmerz ihnen treue Kameradschaft zu erweisen. Eine Unfall- und Haftpflichtversicherung schützt die Regler vor allen Zwischenfällen bei der Ausübung des Sports. Die Sächsische Reglerzeitung, das Bundesorgan der Sächsischen Regler, das Jahresthrift obligatorisch eingeführt ist, hat sich als das beste Bindeglied in der Organisation erwiesen.

Der Erfolg dieser strengen Organisation wird sich am besten nach außen hin in seinem bevorstehenden Bundesfest offenbaren. Es findet vom 20. Juni bis zum 8. Juli in den Mauern der alten römischen Stadt Birnau statt, wo in einer riesigen Halle mit 29 Regelbahnen ein sportliches Leben von großer Ausmaße sich abwickeln wird. Aus allen Teilen des Sachsenlandes werden die Teilnehmer herbeieilen und wohl auch noch aus den umgebenden Gauen des Deutschen Reiches. Die Gründungen der einzelnen Dialekte werden sich vereinigen zu einem brauhen Kulturfest der Freude und der Einigkeit, so daß auch dieses Fest der Regler von dem großen Ausbildungsbereich des Regelsportes Zeugnis ablegen wird.

Rund und Bissenhoff.

Dichter-Zusammenkunft in Frankfurt. In Frankfurt am Main tagte das „Parlament der Dichter“ unter dem Vorstand von Alfons Paquet. Es wurden folgende Entschlüsse gefasst: „Die rheinischen Dichter legen Wert darauf, vor der breitesten Öffentlichkeit auszusprechen, daß ihre Gemeinde keiner Sabung unterliegt, und daß jeder als Dichter anerkannt wird, der Positives leistet und sich des verantwortungsvollen Dienstes an dem deutschen Wort und Geist für würdig zeigt.“ „Wir wenden uns gegen die kluftlose Überlieferung von Büchern und Theaterstücken, die im literarischen Sinne unvernünftig, Neider und Sensationen sind und das Urteil des Publikums verwirren, zum Schaden der deutschen Gegenwartsliteratur. Wir machen die deutschen Verleger, Buchhändler und Theaterleiter darauf aufmerksam, daß es ihre Aufgabe ist, über ihre geschäftlichen Interessen hinaus dem eingebenden Dichter und Schriftsteller des eigenen Landes vor allem die Worte zum Ausdruck zu geben.“ Werner wurde u. a. beschlossen, den Versuch einer gemeinschaftlichen Arbeit an einem Werk über die separatistische Bewegung zu machen.

Handel und Börsenwirtschaft.

An der Berliner Börse war das Geschäft auch am Dienstag außerordentlich ruhig. Aus Mangel an Austrägen der erste Kurs festgestellt werden. Die Tendenz im ganzen war etwas leichter als gestern. Rennenswüriges Geschäft hatten nur Aktiaktien und Kunstseideaktien. Am Neukens-Anleihe 18,20 Prozent. Schiffsbasisaktien waren etwa ein Prozent höher. Das Geschäft in Bankwerten war kaum nennenswert. Von den Montanaktien waren Rheinische Braunkohlen 8 Prozent höher. Von den Aktiaktien gewannen Salzdetfurth 8 Prozent, Achselbleien 4% Prozent und Westerregen 8 Prozent. Von den Elektroaktien gewannen Schienen 5 Prozent. Von den Aktien der Maschinenfabriken stiegen Berlin-Karlsruhe um 2 Prozent. Von den Kunststoffen gewannen Bemberg 5 Prozent. Bereinigte Glasstoff 8 Prozent. Der Satz für tägliches Geld war 6 bis 7% Prozent, für Monatsgeld 7% Prozent. Der Privatdiskont blieb unverändert.

Die sächsischen Börsen vom 26. Juni 1928.

Dresden. An der heutigen Börse konnte sich eine einheitliche Tendenz nicht durchsetzen. Die Umlauftätigkeit blieb gering und die Kurschwankungen gingen nach oben wie nach unten nicht über wenige Prozent hinaus. Besonders betroffen lagen vor allem die Werte der Photopapierindustrie, so Dresdner Albumin-Aktien plus 10, Genuß-Photo-Aktien und Genußcheine plus 6, Vereinigte Stoffstoff plus 6 und Vereinigte Photo-Aktien und Genußcheine je plus 2, ferner Wunderlich plus 8%. Schwächer lagen dagegen Röbel 3%, Schönböck 3%, Industriewerke Blauen, Deutsche Jute, Gebr. Lüdiger und Garabit je 2%.

Chemnitz. Die heutige Börse verlebte in sehr stiller Haltung bei überwiegender Neigung zu Schwäche, doch erreichten die Abstände kein besonderes Ausmaß. Andererseits waren auch einige Kursaufwärtungen zu verzeichnen, die nicht über 1 bis 2% hinausgingen. Von den Einheiten seien genannt Schönherr mit minus 2,5 und Pretesto plus 2%.

Leipzig. Bei immer noch sehr geringen Umläufen war die Tendenz an der heutigen Leipzig-Börsenbörse wohl etwas freundlicher, doch erfolgten hier und da noch kleinere Abfälle. Im übrigen war das Kursspiel wenig verändert. Schwächer lagen einige Banken, ferner u. a. Göltzler Bierbrauerei und Paradieswerke. Von der freundlichen Tendenz profitierten fast nur Spezialwerte wie Voliphon und Stöbe Kammgarn mit 3 bis 5% Gewinn, ferner u. a. zu 2%, Thüring. Gas, Thüring. Wolle, Wintau, Steinbecker Biegel und Bittauer Mechanische Maschinen.

Marktberichte.

Crochekiner Schweinemarkt vom 26. Juni 1928. Preis eines Ferkels: 15—24,00 M. Ausnahmen über Rott. Aufzehr: 165 Ferkel. Geschäftsgang: schleppend.

Amst. seitige Preise an der Produktionsbörse zu Berlin am 26. Juni. Getreide und Getreidewaren pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark. Weizen, männlicher 268—270, männlicher neu 2, pommer. — Roggen, männlicher 268—270, männlicher neu 2, pommer. — Gerste, Sommergerste 245—264, neue Wintergerste plus 3%. Schwächer lagen dagegen Röbel 3%, Schönböck 3%, Industriewerke Blauen, Deutsche Jute, Gebr. Lüdiger und Garabit je 2%.

Wetz. Bei immer noch sehr geringen Umläufen war die Tendenz an der heutigen Wetzler Börse zu einem gewissen Ausmaß vorhanden. Im übrigen war das Kursspiel wenig verändert. Schwächer lagen einige Banken, ferner u. a. Göltzler Bierbrauerei und Paradieswerke. Von der freundlichen Tendenz profitierten fast nur Spezialwerte wie Voliphon und Stöbe Kammgarn mit 3 bis 5% Gewinn, ferner u. a. zu 2%, Thüring. Gas, Thüring. Wolle, Wintau, Steinbecker Biegel und Bittauer Mechanische Maschinen.

Wasserstände der Moldau, Eger und Elbe.

	Moldau	Eger	Elbe					
	Strom	Wasser	Rinneburg	Damm	Mörl	Zeitz	Wilsdr.	D